Merſeburger Korreſpondent

Erſcheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — **Bezugspreis** fällig bei Abholung wöchentlich 300 000 M. — **Poſtbezug** monatlich freibleibend. — Einzel- :—:—: nummer 60 000 M., bei 8 Seiten 80 000 M. :—:—:

Im Falle von höherer Gewalt (Streik, Aufruhr uſw.) hat der Bezieher keinen Anſpruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreiſes.

Geſchäftshaus: Kleine Ritterſtr. 3.

Neueſte Nachrichten
für Stadt und Kreis Merſeburg
mit dem Amtsblatt der Stadt Merſeburg
der wöchentl. Unterhaltungsbeilage Am häuslichen Herd und dem monatl. erſcheinenden Chroniſt von Merſeburg

Anzeigenpreis: Für den achtgeſpaltenen Millimeterraum 25000 M., im Reklameteil 100000 M., für Chiffreanzeigen und Nachweiſungen 75000 M. Aufſchlag, Platzvorſchrift ohne Verbindlichkeit. Schluß der Anzeigen-Annahme: 10 Uhr vorm. Belegnummer wird berechnet.

Bezugs- und Anzeigenpreiſe ſind freibleibend.

Poſtſcheckkonto: Leipzig 39070.

Fernruf: Redaktion 324, Geſchäftsſtelle 466.

Mitglied des Vereins Deutſcher Zeitungsverleger E. V. Kreis Mitteldeutſchland.

Nr. 200 Montag den 27. Auguſt 1923. 50. Jahrg.

Streſemanns Echo.

Die Berliner Preſſe hat mit einer ſeltenen Einmütigkeit die Rede Streſemanns als einen diplomatiſch geſchickten Verſuch begrüßt, die Reparationsfrage bei Behauptung der deutſchen Souveränität neuerdings in Fluß zu bringen. Es iſt für die neugewonnene innere Front nicht unwichtig, daß etwa die „Deutſche Allgemeine Zeitung“ und die „Zeit“ mit dem ſozialdemokratiſchen „Vorwärts“ einig ſind in der Beurteilung der Rede. Der „Vorwärts“ ſagt noch, die gegenwärtige deutſche Regierung ſei nicht nur die letzte Karte im Spiel Deutſchlands, ſondern auch die letzte Karte im Spiel Europas. Die erwartete Polemik der deutſchnationalen Blätter hat ſich in maßvollem Rahmen gehalten; allerdings wünſchte die „Kreuzzeitung“ einen Rückfall in die Methoden der Cuno-Reden, alſo in die rückblickenden Rechtsverwahrungen und in die von Streſemann abgelehnte „unfruchtbare Polemik“; aber wenn die „Kreuzzeitung“ meint, daß eine Befolgung dieſer Methoden wegen der Wirkung einer Kanzlerrede im Inland nötig geweſen wäre, dann muß man ausdrücklich bemerken, daß gerade für die Wirkung im Inland die Abkehr von dieſr Methode dringendſt nötig war. Denn es war gerade für den politiſchen Inſtinkt des Inlandes gefährlich, daß wir uns in dem Kreiſe drehten: wir können ohne Reparationslöſung die Währung nicht ſanieren — wir können aber die Reparation nicht löſen, weil Frankreich gar keine Reparation will — wir können nicht einmal im Inneren vorbereitende Opferbereitſchaft verlangen, weil Frankreichs Politik ja doch bleibt wie ſie iſt. Dieſer logiſche Zirkel mußte einmal durchbrochen werden; denn Politik kann nicht im Kreiſe denken, ſondern muß in die Zukunft wirken. Dieſer logiſche Zirkel, der ja leider mit zahlreichen Erfahrungen der Vergangenheit ſich ausſtatten konnte, hat mit ſeiner politiſchen Ergebnisloſigkeit nur den Radikalismen von rechts und links Anhänger zugeführt, da eine ſolche Denkart auf die Dauer nicht befriedigt und ins politiſche Haſardſpiel hineinführen muß. Gerade für das Inland war alſo die Rede Streſmanns richtunggebend; und daß ihre Auslandswirkung erreicht wurde, geht ſchon aus der Tatſache hervor, daß **alle maßgebenden engliſchen und franzöſiſchen Zeitungen die Rede an leitender Stelle abdrucken** und meiſt in ausführlichen Aufſätzen beſprachen. Insbeſondere die „Times“, die wegen ihrer Beziehungen zur engliſchen Regierungspartei Beachtung verdient, lobt Streſemann in ganz ungewohnter Weiſe; und die franzöſiſche Preſſe hat unter dem Eindruck dieſer Rede den ganzen verlogenen und abgeleierten Vokabelſchatz vergeſſen, den ſie automatiſch bei den außenpolitiſchen Kundgebungen der früheren Regierung ſo anzuwenden liebte, daß man ihre jeweiligen Gegenäußerungen als Stehſatz anſehen konnte. Die Rede Streſemanns hat jedenfalls die Anwendung der bisherigen ſtereotypen Formeln unmöglich gemacht, und das allein iſt ſchon ein unzweifelhafter Erfolg. Mehrere Pariſer Blätter ſtellen eine „Entſpannung“ feſt; und wenn auch eine Erwähnung des paſſiven Widerſtandes vermißt wird, ſo iſt doch das Geſamtecho derart, daß man die Empfindung hat, man wolle in Paris an dieſe Rede anknüpfen. Freilich iſt, wie in der letzten Note Poincarés, auch für die Rede Streſemanns zunächſt nur ein neuer Ton, nicht aber eine geänderte Sachlage vom Pariſer Standpunkt aus feſtzuſtellen. Daß man aber trotzdem ſachlich und gewiſſermaßen achtungsvoll die Rede behandelte, mag als Symptom gelten.

Poincaré hat auf die Rede Streſemanns ſofort geantwortet und ſah ſich in einer Art Abwehrſtellung, was natürlich ſeinen Starrſinn in keiner Weiſe beeinflußte und ihn lediglich bewog, ſeine alte Litanei von den franzöſiſchen Leiſtungen 1871 uſw. zu wiederholen, darüber hinaus bemüht er ſich geſchickt um eine Abſchwächung der Streſemann-Rede im Ausland, indem er unter Abſchwächung des polemiſchen Tones gegenüber den Alliierten Stärkung der alten Verbindungen ſucht und vor allem **an Amerika ſich mit vielen Verbeugungen und Beteuerungen wendet.**

Iſt die Preſſe verpflichtet, auch die Lufthiebe und ſonſtigen Finten im politiſchen Kampf zu verzeichnen, ſo darf uns ſelbſtverſtändlich das nicht täuſchen darüber, daß die **tatſächliche Lage zur Zeit noch völlig unverändert iſt.**

Im beſetzten Gebiet verſchärft ſich ſogar der Druck ſtändig. Man hat Eſſen ſeiner ſämtlichen Zahlungsmittel beraubt, man plündert jetzt überhaupt planmäßiger als je. Die Verkehrsſperre wird nicht nur aufrecht erhalten, ſondern ſogar verſchärft, die Chronik einzelner „Sanktionen“ gegen Gemeinden wächſt.

Dieſer Beibehaltung der bisherigen Methoden von ſeiten Frankreichs kommt zu ſtatten, daß die **franzöſiſche Kammer erſt im November zuſammentritt** und auch in England mit einer noch mehrwöchigen **Urlaubspauſe** zu rechnen iſt. Ob die viel orakelte Zuſammenkunft Baldwin—Poincaré zuſtandekommt, läßt ſich nicht vorausſagen. So iſt zur Stunde noch kein Wetterzeichen am Firmament ſichtbar, das auf einen baldigen Umſchwung deutete. Es iſt lediglich ſo, daß unſer Reichsſchifflein einen anderen Steuermann hat und daß die Schiffsleitung jetzt von der Beſatzung verlangt, die durch den Sturm in böſe Unordnung geratene Takelung wieder klar zu machen, ſo gut das mitten im Unwetter eben geht.

Und dazu ſollte alles helfen, was Hände hat!

Erhöhung der Eiſenbahntarife am Freitag!

Berlin, 27. Aug. (Drahtmeldung unſerer Berliner Redaktion.) **Wie wir hören, wird noch im Laufe des heutigen Tages der neue Multiplikator für den Güter- und Perſonenverkehr der Reichsbahn feſtgelegt werden. Man wird vorher die neuen Kohlenpreisfeſtſetzungen abwarten wollen. Soweit wir unterrichtet ſind, wird eine Verdoppelung der Gütertarife für angemeſſen erachtet, was einem Multiplikator von 2,45 Millionen entſpräche, zum mindeſtens wäre aber mit einer Steigerung von 75 v. H. zu rechnen. Der Multiplikator des Perſonentarifes, der bisher rund 150 000 betrug, dürfte eine Steigerung von 400 Prozent erfahren. Die neuen Tarife werden höchſtwahrſcheinlich noch im Laufe des heutigen Tages bekanntgegeben, da ſie ſchon am Freitag in Kraft treten ſollen. Wenn unſere Informationen völlig zutreffen, ſo wäre mit einer 5fachen Erhöhung der Perſonentarife zu rechnen.**

Die belgiſche Antwort.

Paris, 27. Aug. **Wie „Havas“ meldet, hat die franzöſiſche Regierung, nachdem ſie von dem Text der belgiſchen Antwort auf die engliſche Note Kenntnis genommen hatte, die belgiſche Regierung wiſſen laſſen, daß ſie weder gegen den Inhalt noch gegen die Form der Note irgendwelche Einwendungen zu machen habe.**

London, 27. Aug. (Drahtmeldung unſerer Berliner Redaktion.) **Eine amtliche belgiſche Perſönlichkeit erklärte dem Brüſſeler Berichterſtatter der „Times“: Berlin iſt anſcheinend gewillt, ſeine Haltung zu ändern. Dies kann nur Befriedigung hervorrufen, wenn man ernſtlich von dem Wunſche beſeelt iſt, nicht nur unter den Verbündeten, ſondern auch mit Deutſchland zu einer Verſtändigung zu gelangen. Wir müſſen es als ein Zeichen des Taktes und der Vorſicht betrachten, daß der Reichskanzler die Frage des paſſiven Widerſtandes nicht erwähnt hat. Man hatte das Gefühl, daß der Kanzler in dieſer ſchwierigen Frage die Ausſichten zukünftiger Verhandlungen nicht durch vorherige Feſtlegungen zu beeinträchtigen wünſcht.**

Der ſchlechtunterrichtete Poincaré.

Paris, 27. Aug. (Drahtmeldung unſerer Berliner Redaktion.) Die Rede, die Poincare am Sonntag gehalten hat, iſt, wie hier betont wird, nicht als vollſtändige Antwort auf die letzte Redo Dr. Streſemanns zu betrachten. Die völlige Beantwortung der Reichskanzlerrede konnte ſchon deshalb nicht in Frage kommen, weil der vollſtändige Wortlaut der Erklärungen Streſemanns hier noch nicht vorlag, als Poincaré ſeine Rede zu Papier brachte.

(Als Diplomat und leitender Staatsmann dürfte Poincaré wohl etwas leichtſinnig handeln, wenn er lediglich auf Bruchſtücke hin ſeine Antwort aufſetzt. D. Red.)

Die Verkehrsſperre.

Münſter, 27. Aug. (WTB.) Die Nachricht über eine Aufhebung der Verkehrsſperre am 26. Auguſt hat ſich bis zur Stunde nicht beſtätigt. Die Verkehrsſperre wird vielmehr durch geſtern morgen neu eingetroffene Gendarmerieverſtärkungen zum Teil in außerordentlich verſchärfter Weiſe durchgeführt.

Nach Streſemanns Rückkehr von München.

Berlin, 27. Auguſt. (Drahtmeldung unſerer Berliner Redaktion.) Reichskanzler Dr. Streſemann iſt heute vormittag von ſeiner bayriſchen Reiſe nach Berlin zurückgekehrt. In politiſchen Kreiſen verlautet, daß ſich der Kanzler über das Ergebnis ſeines Beſuches bei dem bayriſchen Miniſterpräſidenten in Mittenwald ſehr befriedigend geäußert hat in voller Übereinſtimmung mit dem offiziellen Kommunique.

Der Reichskanzler hat am Sonntag in München auch mit den führenden Perſönlichkeiten in Bayern und den Parteiführern aller politiſchen Parteien von den Deutſchnationalen bis zu den Sozialdemokraten Beſprechungen gehabt, die gleichfalls befriedigend verliefen.

Günſtige Ernte in Bayern.

München, 27. Aug. (Priv.-Telegr.) über die Ernteausſichten in Bayern teilt das Statiſtiſche Landesamt mit, daß dts Ergebnis für die Getreideernte in Bayern, was den Durchſchnitt im Geſamtertrag anbelangt, in dieſem Jahre allgemein bei weitem beſſer beurteilt werde als im Vorjahre.

Die Deviſen-Notverordnung.

Berlin, 26. Aug. Die Verordnung über die Ablieferung von ausländiſchen Vermögensgegenſtänden beſtimmt:

Für je 10 000 M, die zur Sicherung der Brotverſorgung im Wirtſchaftsjahr 1923/24 als erſte Teilabgabe zu entrichten ſind, haben Erwerbsgeſellſchaften den Gegenwert von **zwei Mark Gold,** alle übrigen natürlichen und juriſtiſchen Perſonen, Perſonenvereinigungen und Vermögensmaſſen den Gegenwert von einer Mark Gold in ausländiſchen Zahlungsmitteln, anderen ausländiſchen Werten oder dieſen gleichgeſtellten Werten bis zum 15. September 1923 abzuliefern, ſoweit ihnen vom 10. bis 20. Auguſt 1923 ausländiſche Vermögensgegenſtände oder dieſen gleichgeſtellte Vermögenswerte gehört haben.

Iſt am 5. September 1923 der Beſcheid über die Zwangsanleihe noch nicht zugeſtellt, ſo wird die Ablieferungspflicht vorläufig nach dem Teilbetrage der Brotverſorgungsabgabe bemeſſen, der der Erklärung über die Zwangsanleihe entſpricht; der Reſt iſt innerhalb einer Woche nach Zuſtellung des Zwangsanleihebeſcheids abzuliefern.

Schulden in ausländiſcher Währung, die am 20. Auguſt 1923 beſtanden und bis zum 1. November 1923 getilgt werden müſſen, können von dem abzuliefernden Betrage inſoweit abgezogen werden, als ſie den Wert der am 20. Auguſt 1923 vorhandenen nicht abzuliefernden ausländiſchen Vermögensgegenſtände überſteigen. Eine Ablieferungspflicht beſteht nicht, ſofern der abzuliefernde Betrag zehn Mark Gold nicht überſteigt. Die Vorſchriften finden auch Anwendung, ſoweit Rohſtoffe oder ſonſtige Vorräte über das gewöhnliche Maß hinaus angeſammelt wurden. Eine Ergänzung dieſer Beſtimmungen für die nach ihnen noch nicht ablieferungspflichtigen Perſonen, Perſonenvereinigungen oder Vermögensmaſſen bleibt vorbehalten.

Ausländiſche Vermögensgegenſtände

im Sinne dieſer Verordnung ſind:

1. Geldſorten, Papiergeld, Banknoten u. dgl., Auszahlungen, Anweiſungen, Schecks, Wechſel und Forderungen in ausländiſcher Währung,
2. nach näherer Beſtimmung der Reichsregierung a) Anteile an ausländiſchen Erwerbsgeſellſchaften ſowie Geſchäftsbeteiligungen jeder Art im Ausland, b) an inländiſchen oder ausländiſchen Börſen gehandelte Wertpapiere. Den ausländiſchen Vermögensgegenſtänden ſtehen gleich deutſche Reichsgoldmünzen ſowie Gold- und Silberbarren.

Bei der Ablieferung ſind zunächſt die Währungen zu verwenden von Argentinien, Belgien, Braſilien, Chile, Dänemark, England, Finnland, Frankreich, Holland, Italien, Japan, Kanada, Kuba, Mexiko, Schweden, Schweiz, Spanien, Tſchechoſlowakei, Türkei, Vereinigte Staaten von Nordamerika. Soweit ſolche fehlen, **ſind die Währungen zu verwenden von Bulgarien, China, Deutſchöſterreich, Eſtland, Griechenland, Indien, Lettland, Livland, Peru, Polen, Rumänien, Serbien, Ungarn und Uruguay.**

Die Gegenleiſtung.

Die Ablieferungspflichtigen erhalten für die von ihnen abgelieferten Werte **wertbeſtändige Anleihe des Deutſchen Reiches** (Goldanleihe) zu einem Kurſe, der fünf Prozent unter dem Zeichnungskurs liegt, der am Tage der Ablieferung gilt. Der Ablieferungspflichtige kann ſtatt deſſen die Entrichtung des Gegenwertes wählen, a) Reichsmark zum Dollarkurs des der Ablieferung vorangehenden Berliner Börſennotiztages, b) Gutſchrift auf ein wertbeſtändiges Steuerkonto. Werden die ausländiſchen Zahlungsmittel bis 5. September abgeliefert, ſo erfolgt Gutſchrift auf Seuerkonto derart, daß für eingezahlte je 100 M 125 M gutgeſchrieben werden. Die Vergünſtigungen kommen jedem zugute, der über ſeine Ablieferungspflicht hinaus oder, ohne ablieferungspflichtig zu ſein, ausländiſche Zahlungsmittel bis zum 5. September abliefert. Wer weniger als 2 oder 1 Goldmark für je 10 000 M des erſten Teilbetrages der Brotverſorgungsabgabe abliefert, ohne von der Ablieferungspflicht befreit zu ſein, hat bis zum 15. September eine eidesſtattliche Erklärung darüber abzugeben, welche ausländiſchen Vermögensgegenſtände ſich vom 10. bis 20. Auguſt in ſeinem Vermögen befunden haben, ſowie darüber, was er an ausländiſchen Vermögensgegenſtänden nach dem 31. Juli veräußert hat. Säumige können in eine Ordnungsſtrafe bis zur Höhe des Gegenwertes von 2 M Gold für je 10 000 M des erſten Teilbetrages der Brotverſorgungsabgabe genommen werden.

Mit Gefängnis nicht unter 6 Monaten und mit einer Geldſtrafe wird beſtraft, wer die vorgeſchriebene Erklärung verweigert, auf wiederholte Vorladung nicht erſcheint, eine von ihm verlangte Auskunft verweigert, die Prüfung von Büchern der Betriebe nicht geſtattet oder behindert. In beſonders ſchweren Fällen iſt die Strafe **Zuchthaus bis zu 5 Jahren und das Höchſtmaß der Geldſtrafe unbeſchränkt.** Wer in den vorgeſchriebenen Erklärungen oder Auskünften wiſſentlich unrichtig oder unvollſtändige Angaben macht, wird mit Zuchthaus bis zu zehn Jahren, bei mildernden Umſtänden mit Gefängnis nicht unter 1 Jahr beſtraft; das Höchſtmaß der nebenhergehenden Geldſtrafe iſt unbeſchränkt. Bei Fahrläſſigkeit iſt auf Gefängnis und Geldſtrafe zu erkennen. Neben der Strafe kann auf Einziehung der verſchwiegenen Vermögensgegenſtände erkannt werden.

Zur Sicherung der Geldſtrafe und der Einziehung kann das Vermögen des Angeſchuldigten **ganz oder teilweiſe beſchlagnahmt** werden. Ferner kann die Verurteilung auf Koſten des Schuldigen **öffentlich** bekanntgemacht werden. Sind Vermögensgegenſtände, die gemäß dieſer Verordnung abgeliefert worden ſind, unter Verletzung von Vorſchriften über den Verkehr mit ausländiſchen Zahlungsmitteln oder Wertpapieren erworben oder geſetzwidrig nicht angemeldet oder abgeliefert worden, ſo findet wegen dieſer Zuwiderhandlungen eine Strafverfolgung nicht ſtatt.

Amtliche Deviſenkurſe.

mittags 1 Uhr	27. 8. 23 Mark (Geld)	25. 8. 23. Mark (Geld)
1 holländiſcher Gulden	2194500	2200000
1 belgiſcher Frank	255360	250000
1 norwegiſche Krone	913710	—
1 däniſche Krone	1041390	1050000
1 ſchwediſche Krone	1496250	—
1 italieniſcher Lire	241395	235000
1 Pfund Sterling	25436250	25000000
1 Dollar	**5586000**	**5500000**
1 franzöſiſcher Frank	319200	300000
1 Schweizer Frank	101346	975000
1 tſchechiſche Krone	—	160000

Poincares Sonntagsreden.

Poincaré weiß nichts von deutſchen Sachleiſtungen … Gegen die Beurteilung durch Sachverſtändige.

Paris, 27. Aug. (WTB.) In einer Rede in Chancey entwarf Poincaré ein Schreckensbild deſſen, was geſchehen wäre, wenn Deutſchland im Weltkrieg den Sieg davongetragen hätte. Nachdem er alle Länder aufgezählt hatte, die Deutſchland nach einem für es erfolgreichen Ausgang des Krieges unterjocht hätte, betonte er die Mäßigung, die Frankreich Deutſchland gegenüber gezeigt habe (!!!). Sodann kam er auf die Leiſtungen Frankreichs damals nach 1870/71 zu ſprechen und **berührte die Rede Dr. Streſemanns** mit folgenden Ausführungen:

Die Reparationskommiſſion hat die wirklich geleiſteten Zahlungen gewiſſenhaft nach einer kontradiktoriſchen Unterſuchung bewertet und bei ihren Feſtſtellungen iſt ſie immer einmütig geweſen. Es iſt alſo falſch zu behaupten, daß Deutſchland bereits 42 Milliarden Goldmark geleiſtet habe oder auch nur 25, wie ein Wirtſchaftsinſtitut in Waſhington angegeben haben ſoll, ein Inſtitut, von dem mir bisher unmöglich geweſen iſt, feſtzuſtellen, was es iſt. In dem jährlich herausgegebenen amtlichen Congreß Lonia Directory in der Landeshauptſtadt der Vereinigten Staaten iſt es nicht zu finden. Dieſe ſchiedsrichterliche Schätzung zeigt uns auf alle Fälle, zu welchen ſonderbaren Ergebniſſen wir kommen würden, wenn jemals internationale Sachverſtändige damit beauftragt werden ſollten, die Zahlungsfähigkeit Deutſchlands zu bemeſſen, und ich brauche wohl in dieſer Beziehung nicht zu ſagen, daß unſere Anſicht ſich in dieſem Punkte nicht ändern kann.

Poincaré kommt dann abermals auf das „Beiſpiel“ der franzöſiſchen Leiſtungen zu ſprechen und ſchließt mit der **Drohung:**

Können ſie ſich nicht dazu (zur Leiſtung) entſchließen, dann werden ſie uns zwingen, ihnen gegenüber die Drohung zur Ausführung zu bringen, die ſie damals an uns gerichtet haben: Bezahlt oder wir bleiben!

Zu dieſer Rede ſchreibt der Temps: In der Warnung, die Poincaré an Deutſchland gerichtet habe, ſei noch ein Gedanke enthalten, der die dreiſte Rechtfertigung für die franzöſiſche Politik darſtelle, Deutſchland zu ſagen: Bezahlt oder wir bleiben, das heiße ihm auch ſagen: wir werden abziehen, wenn ihr bezahlt. So ſtellt das feierliche Wort, das der Leiter der franzöſiſchen Regierung geſtern ausgeſprochen habe, von neuem jene gehäſſige Verleumdung in Abrede, nach der Frankreich nicht die Abſicht gehabt hätte, ſeine Reparationen einzutreiben, ſondern fremdes Gebiet wegzunehmen.

Tiefe Verbeugungen vor Amerika.

Paris, 27. Aug. (WTB.) Bei einer Gedenktafeleinweihung für das Eintreffen der erſten amerikaniſchen Truppen in Frankreich hielt Poincaré in Gondrecourt eine Rede, in der er zunächſt im Sinne der aus der Kriegspropaganda der Ententemächte bekannten Form an die Beweggründe Amerikas beim Eintritt in den Krieg und dann an die Bildung der erſten amerikaniſchen Kampfformationen auf franzöſiſchem Boden erinnerte. Er bedauerte, daß die im Kriege bewährte Einigkeit im Frieden nicht den Charakter und die Stärke einer Allianz behalten habe, um die Zukunft vor den Gefahren der Vergangenheit zu ſichern. Der amerikaniſche Senat habe den Verſailler Vertrag nicht ratifiziert und die Vereinigten Staaten hätten die Zeit für gekommen erachtet, ſich nicht länger mit Angelegenheiten zu beſchweren, in denen ſie nicht unmittelbar beteiligt ſeien. Frankreich ſei aber damals der Meinung geweſen, daß eine gegenſeitige Anhänglichkeit, bekräftigt durch eine alte Überlieferung und geheiligt durch die Kameradſchaft des Schlachtfeldes ein noch ſichereres Unterpfand für gutes politiſches Einvernehmen wäre als Vertrauen. Frankreich habe ſich nicht getäuſcht. Die Vereinigten Staaten wären der Wiederaufbauarbeit Frankreichs mit Sympathie gefolgt. In der großen Mehrheit halte das amerikaniſche Volk Frankreichs Vorgehen zur Sicherung der deutſchen Zahlungen durch Beſchlagnahme von Pfändern für berechtigt. Ein Volk, das ſeine Zeit mit Konſultation, mit Zögern und mit Klagen zubrächte, würde den amerikaniſchen Freunden als unfähig und ohnmächtig erſcheinen. Ein Volk, das wiſſe, was es wolle, ſei der Achtung und der Zuneigung der Amerikaner ſtets ſicher.

Der Reichsminiſter für die beſetzten Gebiete.

Erlaß des Reichspräſidenten.

Über die Errichtung des Reichsminiſteriums für die beſetzten Gebiete iſt am 24. Auguſt 1923 folgender, vom Reichspräſidenten und vom Kanzler gezeichneter Erlaß ergangen:

Mit Wirkung vom 27. Auguſt 1923 wird vorbehaltlich der Genehmigung durch den Reichshaushaltsplan ein Reichsminiſterium für die beſetzten Gebiete errichtet. Der Leiter dieſer Behörde führt die Bezeichnung „Reichsminiſter für die beſetzten Gebiete“.

Zu ſeinen Aufgaben gehören die Angelegenheiten folgender nunmehr eingehender Behörden:

1. der bisherigen Abteilung IV des Reichsminiſteriums des Innern für die beſetzten rheiniſchen Gebiete,
2. der bei der Auflöſung des Reichsminiſteriums durch die Verordnung vom 21. März 1923 (Reichsgeſetzbl. 1923, Teil I, S. 233) dem Reichsminiſterium des Innern zugewieſenen Abteilung des Reichsſchatzminiſteriums für die beſetzten rheiniſchen Gebiete,
3. der Zentralſtelle Rhein-Ruhr.

Die Überleitung der Geſchäfte im einzelnen regeln die beteiligten Miniſter.

Die Not im Ruhrgebiet.

Milliardenraub und Lebensmittelköder.

Eſſen, 27. Aug. (Priv.-Telegr.) Sonnabend nachmittag drangen franzöſiſche Kriminalbeamte und Militär in das Rathaus in Eſſen und beſchlagnahmten den ganzen Barbeſtand an ſtädtiſchem Notgeld in Höhe von 100 Milliarden Mark. Die Beamten der Hauptkaſſe waren gerade mit der Wochenabrechnung beſchäftigt. Die Stadt iſt dadurch ihres ganzen Geldbeſtandes entblößt und kann die am Anfang nächſter Woche fälligen Unterſtützungen nicht auszahlen.

Düſſeldorf, 27. Aug. (WTB.) Der Hobler Albert Baus wurde an der Ecke der Düſſel- und der Lorettoſtraße von franzöſiſchen Soldaten nachts angehalten. Während ſie ſich von ihm in der üblichen Weiſe den Paß vorzeigen ließen und ihn nach Waffen durchſuchten, raubten ſie ihm ſeine Brieftaſche mit etwa 12 Mill. Mark.

Gelſenkirchen, 27. Aug. (WTB.) Die Franzoſen haben hier Lebensmittelverkaufsſtellen eingerichtet, in denen die den Deutſchen abgenommenen Lebensmittel an die Bevölkerung bis zu 50 Prozent billiger als in den deutſchen Geſchäften abgegeben werden.

Außenpolitiſche Überſicht.

Ein amerikaniſcher Demokrat für Stellungnahme.

Paris, 27. Aug. (WTB.) Nach einer Meldung der „Chicago Tribune“ aus Memphis erklärte der demokratiſche Senator Underwood, der ſeine Kandidatur für die Präſidentſchaftswahlen ankündigt, in einer Rede, die amerikaniſche Induſtrie brauche gegenüber Europa keine Schutzzölle mehr. Die Vereinigten Staaten hätten bei der Regelung der europäiſchen Angelegenheiten Stellung zu nehmen. Amerika dürfe ſich nicht damit begnügen, dem Haager Gerichtshof beizutreten. Es bedürfe der machtvollen Intervention einer ſtarken Regierung, um den Frieden zu erhalten.

Deutſchland.

Der Kanzler in München.

München, 26. Aug. Zu dem Beſuch des Reichskanzlers Dr. Streſemann wird amtlich mitgeteilt: Der Reichskanzler hat anläßlich ſeines perſönlichen Beſuches beim bayeriſchen Miniſterpräſidenten Gelegenheit genommen, die wichtigſten Fragen der äußeren und der inneren Politik, insbeſondere auch hinſichtlich des Verhältniſſes zwiſchen Reich und Ländern eingehend zu beſprechen. Im Vordergrund ſtanden bezüglich der inneren Politik Erörterungen über die wirtſchaftlichen Maßnahmen, die angeſichts der augenblicklichen Notlage unverzüglich getroffen werden müßten. Dabei wurden in grundſätzlicher Übereinſtimmung die Vorausſetzungen für ein gedeihliches Zuſammenarbeiten zwiſchen dem Reich und Bayern erneut feſtgelegt.

Kommunal-Kriſe in Potsdam.

Berlin, 27. Aug. (Priv.-Telegr.) Laut „Berl. Morgenpoſt“ hat der Magiſtrat der Stadt Potsdam, nachdem die von der Stadtverordnetenverſammlung beantragte diſziplinariſche Unterſuchung gegen den Potsdamer Oberbürgermeiſter Dr. Voßberg durch den Regierungspräſidenten erfolgt iſt und die erhobenen Vorwürfe von dieſem ſämtlich widerlegt wurden, den Antrag geſtellt, die Stadtverordnetenverſammlung aufzulöſen und Neuwahlen auszuſchreiben. Der Regierungspräſident hat zugeſagt, den Antrag dem Staatsminiſterium befürwortend weiterzugeben. In Potsdam rechnet man daher mit der Auflöſung ſpäteſtens Anfang September.

Die „Rote Fahne“ beſchlagnahmt.

Berlin, 27. Aug. Die Sonntagsnummer der „Roten Fahne“ iſt in der Nacht zum Sonntag, kurz nachdem die erſten Exemplare das Haus verlaſſen hatten, beſchlagnahmt worden. Ein vom Verlag der „Roten Fahne“ herausgegbenes Flugblatt erklärt, die Gründe für die Beſchlagnahme ſeien unbekannt. Bereits geſtern vormittag hat die Abteilung Ia des Polizeipräſidenten in der Zentrale der kommuniſtiſchen Partei und im Sekretariat Berlin-Brandenburg Hausſuchungen abgehalten.

Für ſofortige Lieferung landwirtſchaftlicher Erzeugniſſe!

München, 26. Aug. (Priv.-Telegr.) Die Bauernkammern von Oberbayern richten an die geſamte Landwirtſchaft einen Aufruf, in dem auf die bitterſte Not unſerer Volksgenoſſen hingewieſen und geſagt wird, daß alle „auf die Landwirte blicken, ob wir nicht verſagen werden. Halten wir daher unſere Produkte nicht mehr zurück, als die Erhaltung unſerer wirtſchaftlichen Exiſtenz erfordert. Bringen wir insbeſondere jetzt unmittelbar nach der Ernte, in der ſchwerſten Periode der Verſorgung, ſofort einen Bruchteil der Ernte auf den Markt, in die Hand der Lagerhäuſer und des reellen Handels, damit er den Verbrauchszentren zugeführt werden kann.“

Einberufung des württembergiſchen Landtags beantragt.

Stuttgart, 27. Aug. (Priv.-Telegr.) Die ſozialdemokratiſche Landtagsfraktion hat in einer Sitzung, in der über die politiſche Lage des Landes ausführlich geſprochen wurde, beſchloſſen, ihren Vorſitzenden zu beauftragen, zum Zwecke der Herbeiführung verfaſſungsmäßiger Zuſtände und zur Klärung der politiſchen Lage im Lande die ſofortige Einberufung des Landtags zu beantragen. In einer einſtimmig angenommenen Entſchließung wurde gegen die neuerdings von der Regierung ergriffenen Maßnahmen, insbeſondere gegen den ſogenannten kleinen Belagerungszuſtand ſowie gegen die Rechtſprechung in politiſchen Prozeſſen Stellung genommen.

Die wertbeſtändigen Tarife der Reichsbahn.

Eine Gefahr in der Berechnung der Grundtarife.

Am 1. September d. J. iſt die Einführung ſogenannter wertbeſtändiger Perſonen-, Gepäck- und Expreßguttarife in Ausſicht geſtellt. Die Beförderungsgebühren werden hierbei in Grundpreiſen feſtgelegt, die jeweiligen Erhebungsbeträge werden durch Vervielfältigung mit einer (noch bekanntzugebenden) Schlüſſelzahl gewonnen. Die kilometriſchen Grundpreiſe ſind feſtgelegt für 1. Kl. auf 19,8 Pf. (Mindeſtpreis 1,80 ℳ), 2. Kl. auf 9,9 Pf. (0,90 ℳ), 3. Kl. auf 3,3 Pf. (0,30 ℳ), 4. Kl. 2,2 Pf. (0,20 ℳ). Der Grundpreis der Schnellzugszuſchlagkarten beträgt für 1., 2. und 3. Kl. in Zone I 3 ℳ, 1,50 ℳ und 0,50 ℳ, in Zone II 6 ℳ, 3 ℳ und 1 ℳ, in Zone III 9 ℳ, 4,50 ℳ und 1,50 ℳ.

Der Preis der **Monatskarten** wird nach 20 Einzelfahrten, der Schülermonatskarten nach 10, der Wochenkarten nach 5 Einzelfahrten berechnet. Die Gepäckfracht beträgt 0,85 Pf. für 1 Kilometer und 10 Kilogramm, als Mindeſtgebühr werden 60 Pf. berechnet. Die Expreßgutfracht entſpricht wie bisher den um 60 Proz. erhöhten Eilgutſätzen; Mindeſtfracht und Aufrundung erfolgt wie im Güterverkehr.

Auch alle übrigen im Perſonen- und Gepäcktarif enthaltenen ſonſtigen Gebühren werden auf Grundgebühren zurückgeführt, die mit der jeweiligen Schlüſſelzahl vervielfacht werden. Die Beförderungspreiſe für Perſonen, Gepäck und Expreßgut werden durch Grundpreistafeln und Umrechnungstafeln in Aushangform bekanntgegeben. Die Bettkarten werden zunächſt noch nicht nach Grundpreiſen berechnet, ſondern wie bisher erhoben.

Wichtiges vom Tage.

Newyorker Schlußbörſe Dollarparität 5 555 555, Newyorker Nachbörſe Dollarparität 5 263 157.

*

Gegenüber Blättermeldungen erfahren wir zu dem Konflikt bei der Reichsbank wegen der Maßregelung des Betriebsratsvorſitzenden, daß der Notendruck bisher keine Beeinträchtigung erlitten hat.

*

Wie mehrere Blätter aus Paris melden, hat die Zahl der ausſtändigen Gasarbeiter zugenommen. Man befürchtet, daß der Streik auch auf die Elektrizitätsarbeiter übergreift. Nach der Humanité ſind alle Gasanſtalten militäriſch beſetzt worden.

*

Als Proteſt gegen die Brotpreiserhöhung iſt es in Liſſabon zu teilweiſer Arbeitsniederlegung gekommen. Mehrere Blätter konnten nicht erſcheinen.

*

Die Prager Polizeikorreſpondenz meldet: Am Sonntag vormittag wurde in Prag-Smichow der frühere bulgariſche Geſandte in Prag, Rajko Daskaloff, der ſich in Begleitung des Dr. Iwan Brojadieff befand, von dem 26jährigen Athanaſſ Mikoloff aus Sofia durch vier Revolverſchüſſe tödlich verletzt. Bojadjeff wurde leicht verletzt. Der Täter iſt verhaftet. Daskaloff iſt im Sanatorium bei der vorgenommenen Operation der Verletzung erlegen.

*

Nachdem im Prozeß Oehme am Freitag die Zeugenvernehmung beendet wurde, wurden Sonnabendvormittag die Sachverſtändigen gehört. Nachmittags wurden die Vorträge des Reichsanwalts und der Verteidiger gehalten. Die Urteilsverkündung wird in dieſer Woche ſtattfinden.

*

Vom 1. September d. J. ab ſoll auf Drängen des Reichskommiſſars für Sparſamkeit der tägliche amtliche Preſſebericht, der von zahlreichen Abgeordneten und Politikern ſowie den Referenten vieler Behörden ſtark benutzt wurde und auch weſentlich zur Information der fremden Miſſionen im deutſchen Sinne beitrug, ſein Erſcheinen einſtellen.

*

Aus Simla meldet Reuter: In Balrampur und Gonda kam es zu ernſten Unruhen, wobei es viele Tote und Verwundete gab.

An heißen Tagen

ist es eine besondere Wohltat, den Kopf zu waschen. Schweiß und Schmutz verstopfen die Hautporen, die Kopfhaut kann nicht ausdünsten und die Folge ist vermehrter Haarausfall. Regelmäßige Waschungen mit dem altbewährten **„Schaumpon mit dem schwarzen Kopf“** beseitigen alle Schäden, erhöhen das körperliche Wohlbefinden und geben dem Haar seidigen Glanz und üppige Fülle. Beim Einkauf achte man stets auf die Schutzmarke **„Schwarzer Kopf“** und weise Nachahmungen zurück.

Wie der Bund Deutſcher Verkehrsvereine (Sitz Magdeburg) mitteilt, veranlaßten ihn die wertbeſtändigen Tarife der Reichsbahn, beim Reichsverkehrsminiſter vorſtellig zu werden und auf die ernſte Gefahr hinzuweiſen, die in der Berechnung der Grundtarife liegt.

Dieſe überſteigen das Maß, das die deutſche Wirtſchaft vertragen kann und berückſichtigen in keiner Weiſe die Tatſache der Verarmung weiteſter Volkskreiſe und den Verfall des deutſchen Nationalvermögens. Der Bund vertritt die Anſicht, daß nur ſolche wertbeſtändigen Tarife tragbar ſind, deren Grundtarife nach wiſſenſchaftlich ſtatiſtiſchem Material die genannten Faktoren zum Ausdruck bringen. Da die Reichsbahn in den Tarifen der 1. und 2. Klaſſe ſowie den Schnellzugsgebühren über die Vorkriegszeit weit hinausgeht, muß dies in einer Erniedrigung der Preiſe für 3. und 4. Klaſſe zum Ausdruck kommen, die auf etwa 1,5 und 2,4 Pf. feſtzuſetzen ſind. Auch die Steigerungen der Grundtarife um je 10 zu 10 Pf. müſſen dem Publikum zugute kommen, da ſie eine weſentliche Verteuerung gegen die Vorkriegszeit bedeuten. Mit ganz beſonderer Entſchiedenheit wandte ſich der Bund gegen die Beibehaltung einer Mindeſtzone von acht Kilometern, die man vor dem Krieg nicht kannte, ſowie Heraufſetzung der Zahl der Fahrten für die Zeitkarten auf 20 Fahrten, früher 14, die faſt eine Verdoppelung der Friedenstarife bedeuten.

Provinz und Nachbarländer.

Zwei Laſtkraftwagen ſchwer verunglückt.

† **Sayda.** In der Nähe des Gaſthofes Oberſayda fuhr auf der Freiberg-Olbernhauſer Straße ein Freiberger Bierlaſtkraftwagen infolge Verſagens der Bremsvorrichtung gegen einen Baum und erlitt einen Achſenbruch. Der Beifahrer wurde bei dem Anprall ſo ſchwer verletzt, daß er dem Freiberger Krankenhauſe zugeführt werden mußte. Später fuhr ein Dresdener Laſtauto auf den verunglückten Wagen ſo heftig auf, daß beide Fahrzeuge in den Straßengraben ſtürzten. Dabei wurde das Freiberger Laſtauto vollſtändig zertrümmert.

Ausſchreitungen.

† **Großbreitenbach.** Im Verlauf der mit hieſigen Unternehmern gepflogenen Verhandlungen über Zahlung von Wirtſchaftsbeihilfen uſw. ließen ſich einige Arbeiter dazu hinreißen, den für die Arbeitgeber die Verhandlungen führenden Fabrikbeſitzer Rudolf Otto tätlich anzugreifen. Er wurde aus den Verhandlungen herausgeriſſen, niedergeſchlagen und u. a. mit einem Gummiknüppel mißhandelt. Dem energiſchen Zugreifen der Kommiſſion der Arbeitnehmer gelang es, die Menge wieder zu beruhigen. Die Angreifenden waren auswärtige Arbeiter. Die geforderte Wirtſchaftsbeihilfe, die zur Anſchaffung von Lebensmitteln dienen ſollte, wurde bewilligt. Die Arbeiter gaben ſich damit nicht zufrieden und verlangten Barauszahlung.

Familienzuwachs auf der Bahn.

† **Wittenberg.** Ein ſeltener Fall ereignete ſich auf dem hieſigen Bahnhof. Aus einem nach Dresden beſtimmten Güterzuge kam aus einem mit 12 Kühen beladenen offenen Wagen, welcher ohne Begleiter lief, anhaltendes klägliches Brüllen, was die Stationsbeamten veranlaßte, nach dem Grunde der Unruhe zu ſehen. Hierbei wurde feſtgeſtellt, daß von den 12 Kühen eine zwei muntere Kälbchen zur Welt gebracht hatte. Nachdem dieſelben in einer Ecke hinter einem Verſchlage untergebracht waren und bis Falkenberg ein Begleiter mitgegeben war, konnte die Abfahrt vor ſich gehn. Nur dem ſachgemäßen Eingreifen der Beamten iſt es zu danken, daß die Tiere unbeſchädigt blieben.

Raubüberfälle.

† **Ilmenau.** Zum Raubüberfall auf dem Schneekopf wird noch mitgeteilt, daß die Räuber ſich nach Gehlberg wandten. Sie kehrten dort ein und machten ſich durch große Zechen und den mitgeführten Vorrat an Zigarren und Zigaretten verdächtig. Auf dem Bahnhof Gehlberg löſten ſie Fahrkarten nach Zella-Mehlis. Dort angekommen, wurden ſämtliche neun Räuber von Schutzpolizeibeamten verhaftet.

† **Suhl.** Ähnlich wie auf dem Schneekopf ſind am Donnerstag in der neunten Abendſtunde neun junge Burſchen, die zweifellos aus einem Ort der Umgegend ſtammen, in die Schweizermühle gedrungen und haben die Bewohner überfallen und beraubt. Den Räubern ſind über 100 Millionen baren Geldes, Wäſche, Silberſachen und Lebensmittel in die Hände gefallen. Um ihre ſofortige Verfolgung zu erſchweren, haben ſie nach der Tat die Schläuche von Fahrrädern zerſchnitten und die Türen vernagelt. Sie ſind entkommen, ohne erkannt zu werden.

Verkehrsverbeſſerungen.

† **Deſſau.** Nachdem hier ſchon vor einiger Zeit der früher recht unbequeme und beengte Zugang zu den Bahnſteigen dadurch verbeſſert und erleichtert worden iſt, daß man die Bahnſteigſperre aus der oberen Bahnhofsvorhalle unten in den Hauptdurchgangstunnel verlegte und damit dem oft beängſtigenden Gedränge auf der Haupt-, Zu- und Abgangstreppe abgeholfen hat, iſt man nun dabei, auch den Verkehr in der Bahnhofsvorhalle ſelbſt bequemer zu geſtalten. Die Vorhalle gewinnt dadurch eine willkommene Erweiterung und größere Überſichtlichkeit.

Merſeburg und Umgegend.

27. Auguſt.

Organiſation!

Die Reichspoſt im Jahre 1923.

Die unglaubliche Kurzſichtigkeit der Herren Geheimräte im Reichspoſtminiſterium zeitigt die herrlichſten Blüten. Seit bald drei Wochen iſt es bekannt, daß ein Brief 20 000, eine Poſtkarte 8000 ℳ koſten wird. Pünktlich werden neue Tarife eingeführt, aber keine — Briefmarken. Die Reichspoſt ſchiebt nun die Schuld auf die Reichsdruckerei anſtatt ſich an die eigene Bruſt zu ſchlagen. Wenn im geſchäftlichen Leben eine Druckerei ihren Verpflichtungen nicht nachkommt, dann wird ihr die Lieferung entzogen und dieſe anderen Druckereien übertragen. Hier erleben wir das groteske leider ſo überaus traurige Kapitel, daß die Privatdruckereien infolge Auftragsmangel verkürzt arbeiten müſſen, die ſtaatlichen Druckereien aber überlaſtet ſind. Den gegebenen Weg rechtzeitig zu finden, kann aber den Herren Geheimräten doch nicht zugemutet werden ...

An dieſem Zuſtand ſind die Ortspoſtämter unſchuldig. Es geht aber nicht an, daß man die Kunden der Poſt erſt in langer Reihe anſtehen läßt, um ihnen nachher zu erklären, daß keine Briefmarken da ſind und man den Brief bar bezahlen müſſe. So iſt der unglaubliche Fall eingetreten, daß auch die warten mußten, die ihren Brief erſt noch ſchreiben müſſen. Auf die Beſchwerde eines energiſchen Fremden, warum man das nicht durch Aushang bekannt mache, wurde ihm durch den verkaufenden Beamten bedeutet, daß dieſer dazu keine Befugnis habe. Erſt eine Beſchwerde beim Poſtdirektor hatte den gewünſchten Erfolg. So ſteht denn jetzt zu leſen: „Briefmarken ausverkauft. Sendungen können bar bezahlt werden.“ Der Andrang zu dieſem einen Schalter iſt naturgemäß groß, an den übrigen herrſcht die nach Erhöhungen übliche Ruhe. Es wäre doch richtig, wenn weitere Schalter zur Briefannahme herangezogen würden.

*

Ermäßigungen vom Steuerabzug.

Für die nach dem 31. Auguſt fälligen Lohn- und Gehaltszahlungen treten beim 10prozentigen Steuerabzug folgende Ermäßigungen in Kraft:

	Lohnzahlungen			
	monatl.	wöchentl.	täglich	ſtündlich
Lediger Arbeitnehmer	3 360 000	806 400	134 400	33 600
Verheiratet ohne Kinder	3 720 000	892 800	148 800	37 200
verwitwet mit 1 Kind	5 760 000	1 382 400	230 400	57 600
verheiratet mit 1 Kind	6 120 000	1 468 800	244 800	61 200
verwitwet mit 2 Kindern	8 160 000	1 958 400	326 400	81 600
verheiratet mit 2 Kindern	8 520 000	2 044 800	340 800	85 200
verwitwet mit 3 Kindern	10 560 000	2 534 400	422 400	105 600
verheiratet mit 3 Kindern	10 920 000	2 620 800	436 800	109 200
verwitwet mit 4 Kindern	12 960 000	3 110 400	518 400	129 600
verheiratet mit 4 Kindern	13 320 000	3 196 800	532 800	133 200

*

** **Von der Regierung.** Polizei-Oberſtwachtmeiſter Arendt iſt in die Regierung als Referent der Schutzpolizei eingetreten.

** **Ein durchgehendes Pferd**, das am Sonnabend gegen 7 Uhr abends in der Ölgrube von beherzten Männern aufgehalten wurde, brachte dort eine vorübergehende Aufregung hervor, da kurz vor dem Eingang zum Biertunnel des Ratskellers ein Kind des Geſchirrbeſitzers von Wagen ſtürzte, als letzterer von dem ſcheuen Tiere gegen die Bordſteine des Fußweges geſchleudert wurde. Es gelang, das Pferd ſchleunigſt auszuſchirren und das vom hieſigen Neumarkt ſtammende Gefährt wieder in Ordnung zu bringen. Dem blutenden Kinde wurde in einem Nachbarhauſe die erforderliche Hilfe zuteil.

** **Theater-Verein.** Wie bereits bekanntgegeben, findet am Mittwoch die Aufführung des Luſtſpiels „Die 3 Zwillinge“ im Tivoli ſtatt. Es wirken die hier aus mehrfachen Gaſtſpielen bekannten erſten Kräfte der Stadt Halle mit: Frl. Thetter, Seſſing, Strohm-Ambron, Herr Durra, Henſel, Dünzel, Förſter, Walter u. a., ſo daß eine gute Darſtellung gewährleiſtet iſt. Es ſind für Mittwoch die Gruppen I bis III zugelaſſen zum Preiſe von 300 000 ℳ der unter Zugrundelegung des Friedensſatzes einem Preiſe von 25 Pfg. entſpricht. Gegenüber den Eintrittspreiſen in Halle, die ſich zwiſchen 400 000 ℳ und 1½ Millionen bewegen, iſt alſo der Satz ſehr beſcheiden. Der Kartenverkauf findet von nun an nur noch im Tivoli, und zwar täglich vorm. 9—12 und nachm. 3—6 Uhr Dienstag und Mittwoch für die erſte Aufführung, an den übrigen Tagen dieſer Woche für die Gruppen IV—IX und nächſte Woche für X—XV. In den großen Räumen wird das Gedränge hoffentlich vermieden werden, um ſo mehr, als die Karten nach der Reihenfolge ausgegeben werden. Die Mitgliederkarten ſind mitzubringen. Neuaufnahmen von Mitgliedern nimmt die Buchhandlung des Herr Pouch entgegen. Nichtmitglieder haben einen Aufſchlag von 200 000 ℳ zu den Theaterabenden zu entrichten. Für die übrigen Gruppen werden die Aufführungstage noch bekanntgegeben. Gruppeneinteilung: III, I, II.

** **In Beth's Geſellſchaftshaus** waren am Sonntagabend wiederum die „Alten Leipziger Sänger“ zu Gaſte und unterhielten durch Geſänge und Vorträge ernſten und heiteren Inhalts ſowie durch zwei flott geſpielte Theaterſtücke das zahlreich erſchienene Publikum aufs beſte, ſo daß ſchließlich alle Anweſenden in eine gemütliche Stimmung verſetzt wurden und aus dem Lachen nicht herauskamen. Der den Sängern geſpendete ſtarke Beifall war wohlverdient. — Nach Abwicklung des Programms der Sänger-Geſellſchaft gaſtierte eine kleine Abordnung der zurzeit in Halle ſtreikenden Künſtler der Halleſchen Kleinkunſtbühnen, um durch eine „Koſtprobe“ für die am nächſten Mittwoch im obigen Lokal geplante größere Veranſtaltung Stimmung zu machen. Daß ihr dies gelungen iſt, bewies der reichlich geſpendete Beifall für die dargebotenen Vorträge, Rezitationen und Duette. Eine Sammlung für die ſtreikenden Künſtler ergab einen anſehnlichen Betrag, es ſoll dieſer in der am Mittwoch ſtattfindenden Vorſtellung bekanntgegeben werden.

** **Die Sportberichte** mußten wegen Raummangels für die nächſte Nummer zurückgeſtellt werden.

*

Wenn die Feuerwehr kommt ...

Hauptübung und 53. Stiftungsfeſt.

Der geſtrige Sonntag ſtand im Zeichen der Feuerwehr! Schon lange vor Beginn der Hauptübung ſäumte eine dichte Menſchenmauer den Marktplatz. Die Schupo ſorgte in höflicher aber beſtimmter Weiſe für die nötige Ellbogenfreiheit. Dann rückte die Feuerwehr an: Zug um Zug, ein Rad griff ins andere, reibungslos in vollkommener Ordnung. Der Übung lag folgender Plan zu Grunde:

Durch Exploſion eines Ofens im zweiten Stock der Direktorwohnung der Commerz- und Privatbank iſt Feuer ausgebrochen. Nach Alarm rückt die 1. Kompagnie der Freiwilligen Feuerwehr an und greift mit einer trockenen Leitung (Hydrant Fuhrmann) vom Treppenhaus und einer zweiten Leitung (naß, Hydrant Freiberger) mit zwiſchengeſchalteter Abprotzſpritze über die große Leiter an. Steiger dringen mit dem Rauchſchutzapparat in das verqualmte Treppenhaus ein. Das Feuer breitet ſich über das Dachgeſchoß aus, ſo daß die 2. Kompagnie alarmiert und vom Grünmarkt aus angeſetzt werden muß. Die zweite Kompagnie greift mit einer naſſen Leitung (Hydrant Taitza) über die mechaniſche Leiter mit zwiſchengeſchalteter Spritze und einer trockenen Leitung (Hydrant Freiberger) an. Durch Einſturz einer Decke im 2. Geſchoß iſt ein Celluloidlager explodiert. Ein Teil der Treppe iſt eingeſtürzt. Bewohner und Wehrleute ſind abgeſchnitten. Dieſe werden mittels Rettungsſchlauches vom 2. Geſchoß (Treppenhaus) aus geborgen. Einige Verletzte werden ſofort vom Sanitätszug der Wehr verbunden. Bei dem herrſchenden Nordweſtwind dehnt ſich das Feuer auf den Südflügel des Bankgebäudes aus und die 3. Kompagnie wird zur Hilfe gerufen. Dieſe benutzt Hydrant Fuhrmann und geht mit einer naſſen Schlauchleitung über die mechaniſche Leiter vor. Nach Meldung „Großfeuer“ rückt die Motorſpritze an die Geiſel und greift mit 3 Leitungen den Südflügel an. — Der Brand wird nach dieſem umfaſſenden Angriffe, bis auf das Ausbrennen des Celluloidlagers, auf das Dachgeſchoß beſchränkt.

Die Leitung lag in den Händen unſeres bewährten Branddirektors Scheibe. Den Vorführungen wohnten u. a. Oberbürgermeiſter Hertzog, die Stadträte Beſſert, Böttcher und Kohl und verſchiedene Stadtverordnete bei. Der Kritik, die von berufener Seite (Ehrenbranddirektor Hirſchfeld und Feuerlöſchdirektor für die Provinz Sachſen a. D. Krameyer) ausgeſprochen, können wir uns voll anſchließen. Die Übung iſt in vollſtem Umfange gelungen, die Mannſchaften zeichneten ſich durch Schnelligkeit und ſcharfes Zupacken aus, die Leitung durch klare und zweckmäßige Anordnungen. Die Übung zeigte erneut, welchen zuverläſſigen und hilfsbereiten Schutz unſere Stadt an der Freiwilligen Feuerwehr hat.

Die Zuſchauer kamen voll auf ihre Koſten, umſomehr, als es auch an erheiternden Zwiſchenfällen nicht fehlte. Wenn der Bankdirektor allerdings eine ſo zahlreiche Kinderſchar hat, wie ſie geſtern aus dem dunklen Rettungsſchlauch zur Welt kam — dann wird er oft in Nöten ſein, nur daß er dann das Rettung bringende Mittel für ſich ſelbſt in Anſpruch nehmen würde. Die Motorſpritze hat trocken gearbeitet und gab damit dem Volksmunde naturgemäß gleichfalls Anlaß, ſich in Weisheitsſprüchen zu ergehen.

Unter dem Vorantritt der Muſikkapelle der Lützener Feuerwehr ſetzte ſodann der Abmarſch des langen Zuges, in dem als Gäſte zahlreiche Wehr-Kameraden aus der Nachbarſchaft bemerkt wurden, nach dem Feuerwehrdepot ein. Hier zeigte die zweite Kompagnie Übungen unter Leitung des Zugführers Lieſegang, die eine ſorgfältige Ausbildung der Mannſchaften verrieten.

Nachmittags begann ein reges Leben und Treiben im Garten des Caſinos, in dem ſich die Wehrleute mit ihren Familien und Gäſten zahlreich einfanden. Branddirektor Scheibe begrüßte die Vertreter der ſtädtiſchen Behörden und die auswärtigen Kameraden. Es ſei eigentlich keine Zeit, Feſte zu feiern, aber es ſei doch zweckmäßig, die Arbeitsluſt und Arbeitsfreudigkeit zu fördern und das Zuſammengehörigkeitsgefühl durch eine derartige Veranſtaltung zu ſtützen. Um ſo feſter gehen wir in den Kampf gegen die Elemente, mit allem Ernſt an die ſchwere Pflicht. Im Berichtsjahr hat die Motorſpritze der Wehr viel Arbeit gemacht. Aber wir hoffen, auch mit dieſem ſchweren Geſchütz fertig zu werden, zumal genügend Führer und Wehrmänner vorhanden ſind. Wenn der Halleſche Bergwerksverein weitere Mittel zur Verfügung ſtellt, wird uns die Motorſpritze auch ferner große Dienſte in Feuer- und Waſſernot leiſten. Den Führern und Wehrleuten gebührt herzlicher Dank für ihre aufopfernde Tätigkeit. Redner ſchloß mit dem Gelöbnis der Wehr, weiter zu arbeiten zum Wohle der Stadt und unſeres Vaterlandes und einem dreifachen Hoch auf das deutſche Vaterland.

Namens der Stadtverwaltung würdigte Oberbürgermeiſter Hertzog die Tätigkeit unſerer wohlorganiſierten, eifrigen und gut diſziplinierten Feuerwehr. Sie hat bei allen großen und kleinen Bränden und erſt wieder bei dieſer Übung ihre vorzüglichen Leiſtungen gezeigt. Durch die Einſtellung der Motorſpritze iſt eine entſcheidende Änderung im Löſchweſen der Stadt eingetreten. Bei dem außerordentlichen Schaden, den ſelbſt ein kleiner Brand verurſacht, wünſchen wir, daß ſie innerhalb der Stadt möglichſt ſelten in Tätigkeit treten muß. Wenn eine Feuerwehr leiſten ſoll, was wir von ihr erwarten, ſo muß jeder Einzelne ſeine Pflicht tun, nicht durch Zwang, ſondern als freiwillige Mitarbeit.

Sodann zeichnete unſer Oberbürgermeiſter mit ſilbernen Kragenſternen folgende Wehrmitglieder aus: Für 40 jährige Dienſtzeit: Oberſteiger R. Hirſchfeld; für 20 jährige Dienſtzeit: Wehrmann Eckardt, ſtellvertr. Zugführer Fiedler, Zugführer C. Föckel; für 10 jährige Dienſtzeit: Steiger R. Schmidt, Steiger R. Schmidt, Wehrmann Schröder, Schuchardt, Kandelhardt und Buſch.

Das Thüringer Ehrenzeichen für 25 jährige Dienſtzeit erhielten: Branddirektor und Kommandant Scheibe, Wehrmann Elbe, Steiger G. Schmidt

Zugführer Lieſegang, der ſich der Magazinverwaltung in uneigennütziger Weiſe gewidmet hat, wurde offiziell zum Magazinverwalter ernannt. Ein dreifaches „Gut Wehr" galt den wackeren Wehrleuten.

Die Anſprachen waren umrahmt von Konzertvorträgen der Lützener Wehrkapelle, die namentlich beim Fanfarenmarſch großen Beifall erntete.

Unter Leitung des Herrn Hornbogen trugen der Männer- und der Frauenchor der Feuerwehr altbekannte anheimelnde Weiſen vor. Preiskegeln, Preisſchießen und eine Verloſung riefen große Heiterkeit und Freude hervor. Den meiſten Jubel der Kleinen weckte natürlich Kaſpar und ſeine Kollegen. Die heitere Stimmung des Nachmittags ſetzte ſich am Abend fort. Es war ein Tag, der mit ernſter Arbeit begonnen und mit verdienter Fröhlichkeit geſchloſſen hat. G.

*

Wetterwarte.

V. W. am 28. 8. (Dienstag): Wolkig, zeitweiſe heiter, mäßig warm, Regenſchauer, ſtrichweiſe Gewitter. — 29. 8. (Mittwoch): Anfänglich ſchön mit ſehr kühler Nacht, nachher wärmer und zunehmend bewölkt, zuletzt mäßiger Regen, der öſtlich der Elbe teilweiſe erſt in der Nacht zum Donnerstag eintritt.

Gerichtsverhandlungen.

Schöffengericht Merſeburg.

23. Auguſt 1923.

Der Dreher Fritz M., der Arbeiter Hans H., deſſen Ehefrau Anna H. und der Schloſſer Richard R. aus Merſeburg ſtanden unter der Anklage mittels Einbruchs aus der hieſigen Gasanſtalt Eiſenrohre geſtohlen zu haben. Beim Abſatz derſelben ſollten die Ehefrauen Anna M., Hedwig H. ſowie die ledige Gertrud R. aus Merſeburg mitgeholfen haben, weshalb dieſe wegen Hehlerei angeklagt waren. Richard R. wurde mangels Beweiſes freigeſprochen. Hedwig H. fehlte ohne Entſchuldigung, weshalb ihre Vorführung beſchloſſen wurde. Fritz M. erhielt 6 Monate und Anna H. 3 Monate Gefängnis. Die Anna M., Hedwig H. und Gertrud R. wurden mit je 500 000 ℳ ev. je 5 Tage Gefängnis beſtraft.

Die Arbeiter Robert K. und Paul A. aus Camburg waren angeklagt, am 20. Dezember 1922 in den Leunawerken Kupferdraht und Kupferſtangen gemeinſchaftlich geſtohlen zu haben. Bei A. lag Diebſtahl im Rückfalle vor. Er wurde mit drei Monaten Gefängnis beſtraft und Zubilligung von Strafaufſchub auf die Dauer von 3 Jahren bei Zahlung einer Buße von 10 Millionen binnen Monatsfriſt. K. erhielt eine Geldſtrafe von 6 Millionen ev. 6 Tage Gefängnis.

Der Arbeiter Emil B. in Oberclobicau hatte am 11. November 1922 dem Arbeiter Hermann Künzel daſelbſt eine Brieftaſche mit 8400 ℳ geſtohlen. Auch bei ihm lagen die Vorausſetzungen des Rückfalldiebſtahls vor. Er war nicht erſchienen, weshalb die Verhandlung vertagt wurde.

Der aus der Unterſuchungshaft vorgeführte Arbeiter Franz W. aus Schkeuditz — ebenfalls Rückfalldiebſtahl — hatte Ende Oktober 1922 aus einem Gehölze zwiſchen Raßnitz und Zöſchen 6 Schock Klopfſtöcke — den Wallendorfer Kohlenwerken gehörig — geſtohlen. Seine Strafe wurde auf 3 Monate Gefängnis feſtgeſetzt.

Der Tiefbauunternehmer Friedrich R. aus Halle war wegen Betrugs angeklagt. Er hatte am 25. Januar 1923 auf der Fahrt von Halle bis Corbetha im Eiſenbahnzuge einen ihm nicht gehörigen Damenſchirm an ſich genommen und dem ihn dieſerhalb zu Rede ſtellenden Stationsſchaffner gegenüber behauptet, daß der Schirm ſein Eigentum ſei. Die Verhandlung mußte vertagt werden, da R. nicht hatte vorgeladen werden können.

Der Landwirt Wilhelm H. aus Zöſchen ſtand unter der Anklage, im März 1923 Vollmilch mit Magermilch vermiſcht und dieſe unter Verſchweigung der Miſchung als Vollmilch in den Verkehr gebracht zu haben. Es erfolgte Freiſprechung mangels hinreichender Beweiſe.

Der Oberſchweizer Johannes D. vom Gut Ruſchesfelde ſtand ebenfalls unter der Anklage der Nahrungsmittelfälſchung. Er ſollte Vollmilch entrahmt und dieſer Waſſer zugeſetzt und dieſe verfälſchte Milch — die außerdem mit Kuhdung und Kuhhaaren in hohem Grade verſchmutzt war — in den Verkehr gebracht zu haben. Das Gericht erkannte auf eine Geldſtrafe von 5 Millionen ℳ ev. 5 Tage Gefängnis. D. hatte außerdem die Koſten der Milchunterſuchung zu tragen.

Der Kraftwagenführer Willy E. aus Merſeburg war angeklagt, am 9. April 1923 die Zollbeamten Pabſt und Schimpf beleidigt zu haben. Seine Strafe wurde auf 5 Millionen ℳ ev. 5 Tage Gefängnis feſtgeſetzt.

Einſpruch gegen zugeſtellte amtsrichterliche Strafbefehle hatten erhoben: Der Kraftwagenführer Richard W. aus Halle, der beſchuldigt war, am 16. Dezember 1922 auf der Chauſſee Schkopau-Merſeburg mit dem Perſonenkraftwagen derart ſchnell gefahren zu ſein, daß er eine Frau Kinne aus Schkopau — die vor ihm auf dem Fahrrade herfuhr — anſtreifte, wodurch dieſe zu Fall kam und ihr Fahrrad beſchädigt wurde. Der Einſpruch wurde vor Eintritt in die Verhandlung zurückgezogen. — Der Arbeiter Franz D. aus Groß-Roſenberg, dem zur Laſt gelegt war, am 6. März 1923 den Leunawerken 4 Pfund Blei geſtohlen zu haben. Die Gefängnisſtrafe wurde umgewandelt in eine Geldſtrafe von 6 Millionen Mark ev. 6 Tage Gefängnis.

Antrag auf gerichtliche Entſcheidung gegen eine ihm zugeſtellte polizeiliche Strafverfügung hatte die Frau Hedwig H. aus Merſeburg geſtellt, die beſchuldigt war, dem Werkmeiſter Lange aus der Futterkiſte Holz in geringer Menge zum alsbaldigen Verbrauch entwendet zu haben. Es erfolgte Freiſprechung, da der erforderliche Strafantrag nicht geſtellt war.

Mücheln und Umgegend.

Einſtellung des Erweiterungsbaues der Realſchule.

‡ **Mücheln**, 25. Auguſt. Nach längerer Pauſe trat geſtern abend die Stadtverordnetenverſammlung zum erſten Male wieder zuſammen. Es lag eine reichhaltige und zum Teil ſehr wichtige Tagesordnung zur Erledigung vor. Nachdem der Vorſitzende die Sitzung eröffnet und die Anweſenden begrüßt hatte, verlas er das Ergebnis der am 1. Auguſt d. J. ſtattgefundenen Reviſion der Stadt- und Sparkaſſe. An Hand eines Schreibens des Miniſters für Wiſſenſchaft und Volksbildung teilte er der Verſammlung mit, daß nach Erfüllung der bereits in früheren Sitzungen bekanntgegebenen Bedingungen (den Anbau verſchiedener Gebäude wie Turnhalle, Phyſikzimmer uſw.) der Anerkennung der Realſchule als ſtädtiſche Realſchule nichts mehr im Wege ſteht. Bürgermeiſter Heine beziffert nach einer kurzen Berechnung die Koſten des Ausbaues der Schule auf etwa 12 Milliarden. Da jedoch zur Zeit die Stadt Mücheln ſeiner Anſicht nach nicht in der Lage iſt, die Koſten, welche ſich im Laufe der nächſten Zeit noch erheblich ſteigern werden, aufzubringen, macht er den Vorſchlag, den Bau, nachdem er durch Auflegen des Daches vor Wind und Wetter geſchützt iſt, ruhen zu laſſen. Ferner teilte er mit, daß der Magiſtrat Verhandlungen mit den auf dem Bau beſchäftigten Arbeitern, die einen Stundenlohn von 800 000 Mark gefordert hätten, angebahnt habe, um ſie zu veranlaſſen, noch ſolange zum alten Stundenlohn zu arbeiten, bis der Bau durch das Dach vor Unwetter geſchützt werden kann. Er ſprach die Hoffnung aus, daß dieſe Verhandlungen eine Einigung herbeiführen werden. Stadtverordneter Meinhardt machte darauf aufmerkſam, daß er bereits von Anfang an gegen die Errichtung dieſer Schule geweſen ſei und bezeichnete die Angelegenheit als Schmerzenskind der Stadt Mücheln. Stadtverordneter Thieme ſchloß ſich dem Beſchluſſe des Magiſtrats an. Es wurde ſodann einſtimmig beſchloſſen, den Ausbau der Schule auf beſſere Zeiten zu verlegen und an das Miniſterium das Erſuchen zu richten, für die Erfüllung der Bedingungen eine längere Friſt auszuſetzen, jedoch die Anerkennung nicht zu verzögern.

Die fortſchreitende Geldentwertung machte eine Erhöhung der Hundeſteuer notwendig. Um für die nächſte Zeit weiteren Beratungen in dieſer Sache aus dem Wege zu gehen, beſchloß man einſtimmig, dieſe Steuer nach dem jeweiligen Porto für einen einfachen Fernbrief, alſo wertbeſtändig, feſtzuſetzen. Für den 1. Hund muß das 10fache, für den 2. Hund das 40fache, für den 3. Hund das 70fache und für den 4. Hund das 100fache eines einfachen Fernbriefes für Steuern bezahlt werden. Die Steuerfreiheit der Schäferhunde iſt weggefallen. — Bei der Abänderung der Verordnung über Luſtbarkeitsſteuer handelte es ſich nur um Satzumſtellung. Es werden auch weiterhin 30 Prozent Vergnügungsſteuer berechnet werden. Längere Zeit hielt man ſich bei der Abänderung der Friedhofsordnung auf. Gegen die Beſtimmung, daß der Magiſtrat das Recht habe, Gräber, an deren Stelle eine Anlage oder ein Bau gebracht werden ſolle, ohne Einwilligung des Grabpächters oder deſſen Angehörigen einfach wegzuräumen, wandte ſich Stadtverordneter Meitz und nannte es eine Pietätloſigkeit. Auch das Recht des Magiſtrates, Denkmäler nach zwanzig Jahren als Eigentum der Stadt zu betrachten, verwarf er energiſch. Der Magiſtra änderte dieſe Stellen ab. Ein weiterer Antrag des Magiſtrats hierzu, falls es nötig wäre, die Gebeine Verſtorbener in ein anderes Grab zu verlegen, wurde ebenfalls abgelehnt. Gleich der Friedhofsordnung erfuhr auch die Friedhofsgebührenordnung eine Abänderung durch einen Nachtrag. Der Weg, darin angegebene Gebühren mit der Reichsindexziffer für Lebenshaltung zu vervielfältigen, wurde vom Vorſitzenden als zu hoch bezeichnet. Seiner Anſicht nach wäre der Lebensunterhalt ohnehin ſchon teuer genug. Er machte daher den Vorſchlag, die Hälfte der Reichsindexziffer als Multiplikator zu benutzen. Er fand bei der Verſammlung volles Verſtändnis. Die Verwaltungsgebührenſätze wurden einſtimmig um das 1000fache erhöht. Eine weitere Erhöhung der Fortbildungsſchulbeiträge wurde einſtimmig beſchloſſen.

Ferner wurde beſchloſſen, die Pflaſterung der Brauhausſtraße als eine der nächſtnötigen vorzunotieren. Zwecks Ausbeſſerung und Pflaſterung der unteren Schützenſtraße findet morgen noch eine Zuſammenkunft der Verſammelten an Ort und Stelle unter Hinzuziehung eines Steinmetz ſtatt. — Der Pachtvertrag der Stadt Mücheln mit dem Rittergusbeſitzer von Helldorf über 85 Morgen Feld und 50 Morgen Feld wird auf weitere 6 Jahre verlängert. Pachtpreis iſt für die 85 Morgen beſſeren Boden 3 Ztr. Weizen je Morgen und für die 50 Morgen geringeren Boden 2½ Ztr. Weizen je Morgen. Gleichzeitig muß der Pächter den Sommerweg der Steigraer Straße auffriſchen. Der Antrag auf Verſechsfachung der Realſteuerbeträge wurde, da er bereits wieder überholt iſt, für die nächſte Sitzung zurückgeſtellt. Der Fa. Gebr. Rauchhaupt wurde die Genehmigung erteilt, auf dem von der Firma aufgekauften Grundſtück ein weiteres Wohnhaus zu erbauen. Hierauf wurde die Sitzung geſchloſſen. —n.

‡ **Mücheln**, 27. Aug. Die Ankörung der Ziegenböcke im Kreiſe Querfurt findet ſtatt am Montag, 10. September, 9½ Uhr in Stöbnitz (Gemeindegaſthaus), für die Ziegenböcke aus Stöbnitz, Schmirma, Möckerling und Lützkendorf; um 11 Uhr in Eptingen (Gaſthaus zur Sprotte), für die Ziegenböcke aus Mücheln, St. Ulrich, St. Micheln, Eptingen, Zöbigker, Crumpa und Gehüfte; um 1 Uhr in Neumark (Ortsrichteramt), für die Ziegenböcke aus Cämmeritz, Geißelröhlitz, Neumark und Petzkendorf; um 2 Uhr in Leiha (Gemeindegaſthaus), für die Ziegenböcke aus Schortau, Leiha, Bedra, Lunſtädt, Roßbach und Nahlendorf; um 4 Uhr in Branderoda (Gemeindegaſthaus), für die Ziegenböcke aus Branderoda, Schleberoda und Zeuchfeld; um 5,30 Uhr in Baumersroda (Gaſthof Helm), für die Ziegenböcke aus Gleina, Baumersroda und Ebersroda; am Montag, 17. September, um 12½ Uhr in Niedereichſtädt (Gemeindegaſthaus), für die Ziegenböcke aus Niedereichſtädt, Obereichſtädt und Oberwünſch.

Handels- und Börſenteil.

Deutſche Wirtſchaftszahlen — 27. Auguſt.

Eine Silbermark = 300 000 Mark.
Goldzollaufgeld: 96 809 900 Prozent*).
Reichsbankdiskont: 30 Prozent.
Großhandelsindex vom 21. Auguſt: 1 246 598.
Reichsindexziffer vom 20. Auguſt: 753 753.
Index für Bäder und Kurorte: 800 000.
Schlüſſelzahl des Buchhandels: 1 000 000.

---

*) Vom 25. bis 31. Auguſt: 87 189 900 Prozent.

Deviſenruhetag.

Es hat faſt den Anſchein, als ob durch die wirtſchaftlichen und finanzpolitiſchen Maßnahmen der Regierung das bisher verlorene Gelände nur ſchrittweiſe zurückerobert werden kann. In dieſem Sinne ſpricht vor allem die Tatſache, daß die Deviſenbewegung durch die Tätigkeit der Reichsregierung bisher nur wenig beeinflußt worden iſt. Nachdem der Dollar etwa drei Tage lang eine Tendenz nach unten gezeigt hatte, ſetzte in den Abendſtunden des Freitag wieder lebhaftes Geſchäft ein. Auch am geſtrigen Deviſenruhetag ging die Tendenz wieder nach oben. Man hörte den Dollar mit 5,2 bis 5,5 Millionen, das Pfund mit 23½ bis 24½ nennen.

Die Mark in New York.

Vorbörslicher Markkurs am 25. Auguſt 0,000018 Cts. Geld (= 5 555 550 ℳ) und 0,000019 Cts. Brief (= 5 263 150 ℳ).

Schlußkurs am 25. Auguſt 0,000018 Cts. Geld (= 5 555 550 ℳ) und 0,000019 Cts. Brief (= 5 263 150 ℳ).

Warenmarkt.

Amtliche Notierungen der Berliner Produktenbörſe.

(Alles in 1000 ℳ): Weizen, märk. 9250—9500, feſt. Roggen, märk. 6000—6250, feſt. Gerſte (Sommergerſte) märk. 7750—8000; (Wintergerſte) 7500—7750, feſt. Hafer, märk. 7250—7500, feſt. Weizenmehl 32 500—37 500, feſt. Roggenmehl 21 500—23 000, feſt. Weizenkleie 4000 bis 4300, feſt. Roggenkleie 4000—4300, feſt. Raps 9000, feſt. Rapskuchen 5500—6000. Torfmelaſſe 3500. Kartoffelflocken 6000 ℳ.

Die Getreidepreiſe verſtehen ſich per 50 Kilo; die Mehlpreiſe per 100 Kilo.

Alles einſchließlich ſämtlicher Gebühren (Steuern, Transportkoſten uſw.).

Heu und Stroh.

Im nichtamtlichen Verkehr der Berliner Produktenbörſe wurden heute folgende Preiſe notiert: Weizen- und Roggenſtroh, drahtgepreßt 210—220; Haferſtroh, drahtgepreßt 190—210; Roggen- und Weizenſtroh, bindfadengepreßt 200—210; gebündeltes Roggenlangſtroh 240—260; Heu, gutes 320—340; do. handelsüblich 280—300.

Alles einſchließlich ſämtlicher Gebühren (Steuern, Transportkoſten uſw.)

Leipziger Produktenbörſe.

(Alles in 1000 ℳ): Weizen, inländ. 9500—10 000 bz. Br.; behauptet. Roggen, inländ. 5500—6000 bz. Brf.; ruhig. Gerſte (Sommergerſte) inländ. 7500—8000 bz. Brf.; (Wintergerſte) 7000—7500 bz. Brf.; behauptet. Hafer, inländ. 8000—8500 bz. Brf.; behauptet. Mais 9000 bis 9500 bz. Brf. Raps 8500—9000 bz. Brf. — Die Preiſe verſtehen ſich per 50 Kilo netto für Ware, prompt Parität frachtfrei Leipzig.

Alles einſchließlich ſämtlicher Gebühren (Steuern, Transportkoſten uſw.)

Berliner Fettbericht.

Butter: Die Nachfrage iſt ſehr ſtürmiſch. Die Preiſe mußten auch heute heraufgeſetzt werden. Notierung I a Qualität am 23. Auguſt 1 100 000 ℳ; 24. und 25. Auguſt 1 200 000 ℳ. — Margarine: Die Zufuhr iſt immer noch unzureichend bei lebhafter Nachfrage. Die ungenügende Belieferung hat ihren Grund in der mangelhaften Deviſenzuteilung durch die Reichsbank. Die Preiſe ſind nominell. Amerikaniſche Märkte ſehr feſt. — Speck: Nachfrage ſehr lebhaft. Die Preiſe nominell.

Viehmarkt.

Magerviehmarkt Friedrichsfelde bei Berlin.

(Amtlicher Bericht.) Auftrieb 844 Stück Rindvieh (darunter 595 Milchkühe, 138 Zugochſen, 43 Bullen, 68 Jungvieh), 50 Kälber, 201 Pferde. Handel ruhig bei erhöhten Preiſen. Es wurden gezahlt für Milchkühe und hochtragende Kühe 1. Qual. 400—500 Millionen Mark, 2. Qual. 300—400 Mill. Mark, 3. Qual. 200—300 Mill. Mark. — Tragende Färſen 1. Qual. 300—400 Mill. Mark, 2. Qual. 200—300 Mill. Mark. Zugochſen, pro Zentner Lebendgewicht 40—55 Mill. Mark. Jungvieh zur Maſt, Bullen, Stiere und Färſen 20—35 Mill. Mark. Pferde 1. und 2. Klaſſe 400—500 Mill. Mark, 3. Klaſſe 200—400 Mill. Mark, 4. Klaſſe 100—200 Mill. Mark je Stück.

(Die Preiſe ſind Marktpreiſe für nüchtern gewogene Tiere und ſchließen ſämtliche Speſen des Handels ab Stall für Frachten, Markt- und Verkaufskoſten, Umſatzſteuer, ſowie den natürlichen Gewichtsverluſt ein, erheben ſich alſo weſentlich über die Stallpreiſe.

*

Leipziger Herbſtmeſſe.

Dem amtlichen Bericht des Meßamts über den Verlauf des erſten Meßtages entnehmen wir folgendes:

Die Beſucher aus dem Inlande ſind diesmal allem Anſchein nach nicht ſogenannte „Sehleute", ſondern ernſthafte Kaufreflektanten, was bei den heutigen Speſenſätzen erklärlich iſt. Das Inlandsgeſchäft geht auf ſolider Bedarfsbaſis vor ſich, ſoweit die ſtark geſunkene Kaufkraft die reguläre Ergänzung der Warenbeſtände erlaubt. Auf der Allgemeinen Muſtermeſſe iſt für Glaswaren ein Beſuch beſonders engliſcher, ſkandinaviſcher, holländiſcher und türkiſcher Einkäufer zu verzeichnen, von denen man anſehnliche Abſchlüſſe erwarten darf. Neben den Käufern des Inlandes wurden hier namentlich italieniſche und tſchechoſlowakiſche Intereſſenten bemerkt. In Bijouterien zeigt ſich ſchweizer und holländiſche Kundſchaft intereſſiert. In Lederwaren iſt das Geſchäft bisher noch zögernd, ebenſo in Bürſtenwaren und Beſen. Auf der Textilmeſſe war ſchon von der erſten Stunde an lebhafter Verkehr.

Auf der Techniſchen Meſſe herrſchte ſchon am Sonntagvormittag reges Leben, das gegen Mittag ſo zunahm, daß ein Unterſchied gegen frühere Meſſen kaum noch erkennbar war. Eine gewiſſe Zurückhaltung der Käufer am erſten Tage findet wie ſtets auch diesmal ſtatt, aber alle Anzeichen ſprechen für einen normalen Geſchäftsverlauf.

Die Baumeſſe weiſt abermals erhebliche Fortſchritt in bezug auf Bauſtoffe, Baumaſchinen und Bauausſtattung auf. Auch hier war der Verkehr rege.

*

Verdreifachung der ſchwebenden Schuld des Reiches.

Laut Veröffentlichung im „Reichskanzler" ſtieg in der Zeit vom 10. bis 20. Auguſt die ſchwebende Schuld an diskontierten Schatzanweiſungen um 246 187 031,590 Mill. Mark auf 363 469 460,207 Mill. Mark. Der in der erſten Auguſtdekade eingetretene große Markſturz hat ſich in der Berichtsdekade in einer gewaltigen Steigerung des Ausgabebedarfs des Reiches in perſönlichen und ſächlichen Ausgaben ausgewirkt, denen entſprechende Einnahmen noch nicht gegenüberſtehen, da die Einzahlungen auf Grund der neuen Steuergeſetze erſt in den nächſten Dekaden in Erſcheinung treten. Die ſchwebende Schuld hat daher in der Zeit vom 11.—20. Auguſt eine Zunahme von 246,2 Billionen Mark erfahren.

Kunſtmühle Kühnhauſen (Aktiengeſellſchaft). Die Firma Obermühle Kühnhauſen Kurt Nerhoff von Holderberg iſt mit einem Kapital von 125 000 000 ℳ am 23. Auguſt 1923 in eine Aktiengeſellſchaft unter Firma Kunſtmühle Kühnhauſen Aktiengeſellſchaft umgewandelt worden. — Die neue Aktiengeſellſchaft ſteht in enger Intereſſengemeinſchaft mit der Firma Max Jacobi Aktiengeſellſchaft, Nahrungsmittel-Einfuhr und Großhandel, Leipzig. Mitglieder des Vorſtandes ſind Max Jacobi und Dr. Peter Paul Szende. — Mitglieder des Aufſichtsrates ſind Juſtizrat Wolfgang Herzfeld (Halle), Mühlenbeſitzer Kurt Nerhoff von Holderberg (Kühnhauſen), Bankier Alfred Embruch (Merſeburg).

*

Der mitteldeutſche Braunkohlenbergbau im Monat Juli 1923.

Im Monat Juli erfuhr die Rohkohlenförderung gegen den Vormonat eine Steigerung von 0,7 Prozent, die Brikettherſtellung einen Rückgang in derſelben Höhe. Die Kokserzeugung wurde um 10,7 Prozent geſteigert. Der Monat Juli hatte, wie der Vormonat, 26 Arbeitstage. Die prozentualen Steigerungen bezw. Rückgänge beziehen ſich deshalb auch auf die arbeitstägliche Produktion. Gegenüber dem Monat Juli des Vorjahres erfuhr die Förderung eine Steigerung von 8,1 Prozent, die Brikettherſtellung von 11,6 Prozent und die Kokserzeugung von 8,0 Prozent. Auch hier gelten die prozentualen Ziffern infolge der Übereinſtimmung der Zahl der Arbeitstage in beiden Monaten für die arbeitstägliche Produktion.

Die Nachfrage nach allen Brennſtoffſorten war im Berichtsmonat ſehr rege. Weſentlich bedingt war ſie durch die zunehmende Schwierigkeit der Einfuhr ausländiſcher Kohlen. Der Rohkohlenabſatz zeigte gegenüber dem Vormonat eine erhebliche Beſſerung. Dieſe war vor allen Dingen auf die Bevorratung der Zuckerfabriken und auf den ſtärkeren Abruf der Kaliinduſtrie zurückzuführen. Die Brikettherſtellung reichte bei weitem nicht aus, um die ſtarke Nachfrage zu befriedigen. Obwohl die Induſtriebelieferung auf Anordnung des Reichskohlenkommiſſars eingeſchränkt wurde, konnte der bisher vernachläßigte Hausbrand für den bevorſtehenden Winter doch nicht in dem ausreichenden Maße bevorratet werden. Die Produktion von Naßpreßſteinen und Grudekoks fand glatten Abſatz; auch wurden beträchtliche Mengen vom Stapel bezw. von der Halde verladen.

Die Wagengeſtellung war bis gegen Ende des Monats gut. Da zum 1. Auguſt eine neue Frachterhöhung bevorſtand, ſetzte in den letzten Julitagen eine lebhafte Verfrachtung von Gütern aller Art ein, die einen ſtarken Wagenmangel zur Folge hatte und die Verſorgung des Hausbrandes ungünſtig beeinflußte. Leider ſcheint dieſer Wagenmangel vor Frachterhöhungsterminen Regel werden zu ſollen.

Die Lebenshaltungskoſten erfuhren im Berichtsmonat gegenüber dem Vormonat eine weſentliche Steigerung. Es kam deshalb auch im Juli zu mehreren Lohnerhöhungen. Die Löhne erfuhren ab 9. Juli eine Erhöhung von etwa 50 Prozent, ab 17. Juli von etwa 40 Prozent und ab 23. Juli von etwa 70 Prozent. Im gleichen Ausmaß wurden auch die Angeſtelltengehälter erhöht.

Infolge der rapiden Geldentwertung trat gegen Ende des Monats eine ſehr empfindliche Geldknappheit ein, die bis in den Auguſt hinein andauerte. Den Werken war es nur unter größten Schwierigkeiten möglich, auszulohnen. Der Andrang von Arbeitsſuchenden war im Juli weniger ſtark als in den Vormonaten. Die Gründe hierfür ſind darin zu ſuchen, daß die Metallinduſtrie, das Baugewerbe und die Landwirtſchaft Arbeitskräfte einſtellten. Arbeitermangel beſtand jedoch nur hinſichtlich guter Tiefbauhauer und gelernter Handwerker.

Die raſch zunehmende Teuerung beunruhigte die Belegſchaften. Am 20. Juli trat die Belegſchaft der Braunkohlenwerke Borna A.-G. in den Streik. Dieſer dauerte vom 20. bis 24. Juli. Am 23. Juli trat die Belegſchaft der Staatlichen Bergdirektion Böhlen und der Braunkohlenwerke Dora und Helene in einen Sympathieſtreik. Dieſe wilden Streiks erfuhren von den Gewerkſchaften keine Billigung. Die Arbeit wurde in allen Fällen bedingungslos wieder aufgenommen.

Die Bitumenfabrik Stedten der Hugo Stinnes-Riebeck-Montan- und Ölwerke brannte am 27. Juli vollkommen a

Edith Bürkners Liebe.

Roman von Fr. Lehne.

28. Fortſetzung. (Nachdruck verboten.)

„Armes Schweſterlein," ſagte Thankmar mitleidig.

„Wenn du nicht angefangen hätteſt, Thankmar, über meine Lippen wäre kein Wort gekommen! Ich werde in meiner Arbeit ſchon Befriedigung und Vergeſſen finden."

Und da überwältigte es ſie — ſchluchzend barg ſie das Geſicht an des Bruders Bruſt.

„Ach, Thankmar, daß du nun fort mußt! Ich habe jetzt niemanden mehr, mit dem ich mich mal ausſprechen kann."

„Warum auf einmal ſo verzagt, Ditelchen?" Selbſt weich geworden, drängte er die Tränen zurück. „Ich kenne ja mein tapferes Schwerſterlein gar nicht wieder! In den großen Ferien bin ich ſo viele Wochen wieder hier; paß nur auf, wie ſchnell die Zeit vergehen wird."

So tröſtete er ſie in liebreicher Weiſe, während es ihm ſelbſt ſchwer fiel, von der geliebten Schweſter zu gehen, die wie ein tapferer Kamerad alles mit ihm getragen hatte — ſeine Schulſorgen, ſeine Wünſche, ſeine hochfliegenden Pläne und Hoffnungen.

Aber er mußte ins Leben hinaus, um es zu etwas zu bringen.

Und dann ſollte ſie ſich nicht mehr um das tägliche Brot quälen! Dann ſollte ſie es gut haben! Reichlich wollte er vergelten, was ſie an ihm getan!

*

Thankmar war nun abgereiſt.

Traurig kam Edith vom Bahnhof zurück, während ihr Vater gleich von dort nach dem Geſchäft gegangen war. Sie hatte in der Stadt noch etwas zu beſorgen.

Als ſie in eine der Hauptſtraßen einbog, begegnete ihr Martha Hildebrandt mit ihrer Mutter. Wie Edith bemerkte, trugen beide nicht einmal Trauerkleidung, und ein bitteres Gefühl beſchlich ſie. Es war das erſte Mal ſei dem Tode der Mutter, daß ſie die Verwandten traf.

Mit höflichem Gruß neigte ſie gegen die Tante den Kopf; aber beide wandten ſich auffällig zur Seite und dankten nicht.

„Auch gut," dachte Edith. „Ich bin damit einverſtanden, daß wir uns nicht mehr kennen — deſto beſſer!"

Ruhig ſchritt ſie weiter, und das ſo auffallend ſchöne Mädchen in der Trauerkleidung war ein Gegenſtand vieler bewundernder Blicke.

Kaum fünf Minuten mochten nach ihrer Begegnung mit den Verwandten verfloſſen ſein, als Lucian Waldow des Weges daherkam.

Edith bemerkte, wie ſich bei ihrem Anblick eine dunkle Blutwelle über ſein Geſicht ergoß, und auch ſie fühlte ihr Herz heftig klopfen.

Tief zog er den Hut und blieb vor ihr ſtehen.

Als ſie aber Miene machte, weiterzugehen, ſagte er flehend:

„Fräulein Bürkner, bitte, nur ein Wort."

„Ich weiß nicht, Herr Waldow —"

„Dita, nur das eine — kannſt du — können Sie mir verzeihen?"

„Ich habe Ihnen doch nichts zu verzeihen," bemerkte ſie kühl, „aber entſchuldigen Sie, meine Zeit iſt gemeſſen!"

„Ditele, wenn du mich nit hörſt, weiß Gott, ich mach' 'ne Dummheit!" ſagte er erregt.

Wohl oder übel mußte ſie ſeine Begleitung dulden, wenn ſie nicht Aufſehen erregen wollte.

Unwillkürlich hatte ſich das „Du" auf ſeine Lippen geſtohlen, und ſie verwies es ihm auch nicht; vielleicht fiel es ihr gar nicht auf.

„Ich mußte dich ſprechen! Lange ſchon hab' ich danach getrachtet. Ach, Ditele, keinen Tag bin ich glücklich geweſen, ſeit ich dich nit mehr hatte! Sicher weißt's ſchon, daß ich meine Verlobung gelöſt hab'. Ich hielts nit mehr aus! Siehſt du, da war mir's als könnt ich erſt wieder frei atmen, weil ich da meine Selbſtachtung wieder gefunden hab'. Ach, Ditele, ich muß halt von Sinnen geweſen ſein, daß ich — daß ich —"

Er ſeufzte tief auf und ſchaute in ihr ſchönes, bleiches Geſicht, das ſo ſeltſam unbewegt war. Er ſuchte nach Worten, um zu vollenden, was er ſagen wollte.

„Du haſt von dem Mißerfolg meines Schauſpiels geleſen? Wie hatteſt du recht gehabt! Und ich bin dir bös geweſen, weil du mir die Wahrheit geſagt haſt. Ich hab nit hören wollen —"

„Ich habe aber auch von dem Erfolg geleſen, den Sie im letzten Konzert errungen haben. Und es hat mich gefreut —"

„Wirklich, haſt dich gefreut? Ach, Mädele, wie haſt du mir ſtets gefehlt! Ich hab' mich nach dir geſehnt wie der Verſchmachtende nach einem Trunk Waſſer! Sei mir doch wieder gut!"

Seine Augen führten eine leidenſchaftlich beredte Sprache, als ſie in heißer Bitte die ihren ſuchten.

Doch ſie ſchüttelte ernſt den blonden Kopf.

„Das kann ich nicht, dazu war alles zu ſchwer für mich. Das muß jetzt vorbei ſein!"

„Edith, ſo laſſe mir doch wenigſtens Hoffnung! Ich kann ſonſt nit hierbleiben, wenn ich dich ſo fremd zu mir ſehe. Du treibſt mich aus meiner Stellung! Ich will nit in dich drängen, ich will geduldig warten und um dich dienen — nur laſſe mich hoffen! Glaub's mir doch, ich bin ſchon ein anderer geworden. Wenn du in mein Herz ſehen könnteſt, wie es voller Reue iſt — ach, Mädele — alles will ich ja für dich tun —"

„Nein, Lucian, ich kann Ihnen keine Hoffnung geben, ich will es auch nicht. Jetzt müſſen wir uns trennen; man beobachtet uns ſchon. Adieu!"

Ihre Stimme klang aber doch merkwürdig gepreßt, und ſie konnte ihn nicht anſehen.

Sie eilte davon.

Mit verzehrenden Blicken ſtarrte er der ſchlanken, ganz in ſchwarz gehüllten Geſtalt nach, und ein tiefer Seufzer hob ſeine Bruſt.

Mit allen Faſern ſeiner Seele hing er an dem blonden, ſüßen Mädel — und wie ſehr, das hatte er erſt dann ſo recht gemerkt, als er ſich in törichter Verblendung von ihr losgeſagt und eine andere um des Geldes willen vorgezogen.

Manchmal war es ihm, als fühle er noch Ediths warme, junge Lippen auf ſeinem Munde, und dann überkam ihn die Sehnſucht nach ihr, daß er hätte zu ihr eilen mögen, ſich vor ihr niederwerfen und flehen: „Schlage mich, tritt mich mit Füßen — nur ſei wieder mein!"

Aber das waren ja alles ſo törichte Gedanken. Wie verwundert würde ſie ihn angeſchaut haben!

O, er kannte ja den ſtolzen, trotzigen Zug um den roten Mund, der ihm heute mehr als je aufgefallen war. Vergebens hatte er das warme, innige Aufleuchten in den dunklen, ausdrucksvollen Augen geſucht, das ihn früher ſo oft beglückt hatte.

All jene ſüße, zarte Heimlichkeit der jungen Liebe ſollte nun für immer vorbei ſein.

Gab es denn gar keine Brücke zurück in die Vergangenheit? Sein Herz war voll der beſten Vorſätze; er hatte recht; er war ſchon ein anderer geworden, ſein Sinn, ſein Denken war ernſter geworden, und ſchwer fühlte er das Unrecht, das er dem geliebten Mädchen getan — er ſehnte ſich danach, wieder gut zu machen!

*

Wie gejagt war Edith nach Hauſe gekommen.

Sinnend ſtand ſie eine Weile da.

Nun hatte ſie Lucian Waldow nach ſo langer Zeit wieder geſehen und geſprochen! Seine Augen hatten ihr wieder in der alten Liebe geſtrahlt, ſein Mund hatte ſo bittende Worte gehabt — war es Schwäche, wenn ſie nachgab? Jetzt wäre er ihr ſicher geweſen, das wußte ſie.

Wie hatte ſie ihn doch geliebt mit der ganzen Unſchuld ihrer neunzehn Jahre, mit der Reinheit ihrer Seele und dem Vertrauen eines Kindes! Und wie grauſam war ſie darin getäuſcht worden!

Nein, niemals konnte ſie ihm das vergeben!

Fortan gehörte ihr Leben der Arbeit und der Pflicht.

Sie rechnete ſich zu den Enterbten, die nur zuſehen durften wie andere es ſich an dem reich gedeckten Tiſch des Lebens gütlich ſein ließen. Und als ſie zugegriffen hatte, ſich ein beſcheiden Teil zu ſichern, da war es ihr gehörig verſalzen worden, ſo daß ihr die Freude und der Genuß daran verdorben war!

Nun hieß es, die Zähne zuſammenbeißen und durch!

Mochte es auch noch ſo ſchwer ſein, es mußte gehen!

Und ſie war noch jung. Das Leben lag noch ſo verheißungsvoll vor ihr. Mit beiden Händen konnte es ihr doppelt geben, was es ihr jetzt genommen hatte. (Fortſetzung folgt.)

Leitung: Franz Rößner.
Verantwortlich: Dr. phil. Siegfried Berger für den politiſchen Teil, Kunſt und Literatur: Franz Gomm für Provinz, Lokales, Volkswirtſchaft, Vermiſchtes und Sport; Kurt Rößner für den Anzeigen- und Reklameteil, ſämtlich in Merſeburg.
Berliner Vertretung: Walter Aßmus, Berlin-Wilmersdorf, Laubacher Str. 35
Druck und Verlag der Firma Th. Rößner in Merſeburg.

Die heutige Nummer umfaßt 4 Seiten.

Anzeigen.

Für die Aufnahme der Anzeigen an beſtimmt vorgeſchriebenen Tagen oder Plätzen können wir keine Verantwortung übernehmen, jedoch werden die Wünſche der Auftraggeber nach Möglichkeit berückſichtigt.

Dom. Getauft: Karl, Rudolf, S. d. Lok.-Führers Heinrich; Ingeborg, T. d. Stellmachers Burchardt.

Stadt. Getauft: Elfriede, T. d. Arb. Dinſenbacher; Hans-Günther und Horſt, Zwillings-Söhne des Kaufm. Rohde; Werner, S. d. Krahnführers Lauterwald; Gerhard, S. d. Buchdruckers Markgraf; Elfriede, T. d. Friſeurs Gaßmann. — Beerdigt: die Ehefrau des Poliz.-Wachtmſtrs. Laurat.

Neumarkt. Getraut: der Maurer A. Dunſing u. Frau J. geb. Mühle. — Beerdigt: das Kind Horſt Baraniak.

Altenburg. Getauft: Margarete, T. d. Zifferblattzeichners Pfeilſchmidt; Heinz S. d. Sattlers Franke. — Getraut: der kaufmänn. Angeſtellte W. Heßler und Frau H. geb. Steinfelder; der Reg.-Aſſeſſor E. Harte und Frau J. geb. Weber. — Beerdigt: der jüngſte S. d. Arbeiters Gawliſta.

Anſtänd. jung. Mädchen ſucht ſofort Schlafſtelle.
Ang. unt. 35 a. d. Exp.

Wohnungs-Tauſch.
Zwei ſchöne große ſonnige Zimmer gegen größere zu tauſchen geſucht. Angeb. unter 36 an die Exp. d. Bl.

Grundſtück m. Toreinf. u. Stall. i. d. Nähe Merſebg. od. Lützen w. z. k. geſ. evtl. geg. eine 3½ Mg. gr. Wieſe m. za. 80 Obſtbäumen zu tauſchen. Wiegand, Mälzerſtr. 8.

Wer tauſcht
fettes Schwein oder Getreidegeg. Snob-Motorrad
G. Engel Söhne
Telephon 203.

Jg. Rehpinſcher,
ſchwarz, zu kaufen geſucht. Ang. u. 37 a. d. Exp. d. Bl. erb.

Altpapier
Kilo 25 000 M.
Grammophonplatten
Kilo 100 000—200 000 M. zahlt Schmale Straße 26, Franz Bak, Rohprodukte.

Säcke!
Für
Mehl-Säcke M. 200 000
Zucker-Säcke M. 200 000
andere Säcke dementſprech. zahlt
Paul Seeger, Sackfabr.
Weißenfels a. S. Tel. 549
Evtl. perſönl. Uebernahme.

Alle Formulare für den **Arbeitsbetrieb** u. die **Lohn-Buchhaltung** liefert schnell und preiswert Buchdruckerei Th. Rößner, Merseburg, Kl. Ritterstr. 3.

Ella Lieſelotte

Die Geburt eines geſunden kleinen

Mädchens

zeigen hocherfreut an

Otto Zätzſch und Frau
Ella geb. Schrimpf.

Bahnhof Nieder-Beuna, 25. 8. 1923.

Ihre Verlobung geben bekannt

Marta Schäfer
Albert Thieme

im August 1923.

Merseburg. Schafstädt.

Snob-Motorrad
gut erhalten, im Auftrag zu verkaufen
W. Riemenſchneider, Lauchſtädter Str. 9.

Zugfeſter
Schimmel
zu verkaufen. Angeb. mit Preis unt. 33 an die Exped.

Zementkalk
gibt preiswert ab Bildhauerei Bleilg, Gartenſtr. 11.

Die neuen Post-Gebühren
mit Abänderungen ab 24. 8. übersichtl. zusammengestellt hält vorrätig Buchdruckerei Th. Rößner Merseburg. Kl. Ritterstr. 3.

Sonnabend mittag entschlief sanft nach langem, in Geduld ertragenen Leiden mein lieber Mann, unser Grossvater und Urgroßvater, der Rentner

Karl Walther

in seinem eben vollendeten 80. Lebensjahre. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Friderike Walther geb. Deubel.
Rudolf Koschei.
Paul Koschei.
Lotte Koschei und 5 Urenkel.

Die Beerdigung findet am Dienstag nachmittag 4 Uhr von der Kapelle des Stadtfriedhofes aus statt!

Dank.

Für die vielen Beweiſe aufrichtiger Teilnahme ſowie für den herrlichen Blumenſchmuck beim Hinſcheiden unſeres teuren Entſchlafenen

Gottfried Hake

ſprechen wir hiermit unſern tiefgefühlten Dank aus.

Frau Litta Hake nebſt Angehörigen.

Geuſa, den 27. Auguſt 1923.

Bekanntmachung.

Vom 17. September 1923 ſind für Perſonen mit einem Jahresarbeitsverdienſte von mehr als 111 240 000 M. Beiträge nach den durch die Verordnung des Herrn Reichsarbeitsminiſters vom 9. Auguſt 1923 neu geſchaffenen Lohnklaſſen 30 bis 36 zu entrichten.

Tabellen zur Errechnung der Beiträge können von uns und unſeren Kontrollſtellen bezogen werden.

Merſeburg, den 22. Auguſt 1923.

Der Vorſtand
der Landesverſicherungsanſtalt Sachſen-Anhalt.
J. V.: Mölle.

Geſchäftsſtelle und Anzeigen-Annahme für Lauchſtädt
Richard Penzold, Lauchſtädt,
Naumburgerſtraße 142 e.

BREMEN

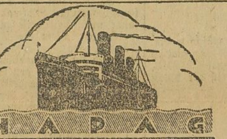
AMERIKA
OSTASIEN
AUSTRALIEN

Regelmäßiger Personen- und Frachtverkehr mit eigenen Dampfern. Anerkannt vorzügliche Unterbringung und Verpflegung für Reisende aller Klassen

Reisegepäck-Versicherung

Nähere Auskunft durch
NORDDEUTSCHER LLOYD
BREMEN
und seine Vertretungen
in Merseburg: Geschäftsstelle des Verkehrs-Vereins Kleine Ritterstr 3,
in Weimar: Nordd. Lloyd, Generalvertretung Lloydpassagebüro G. m. b. H., Karlsplatz 12.

Magenbeſchwerden und andere Störungen der Verdauungstätigkeit ſind die Zeichen unſerer heutigen qualitätsarmen Ernährung. Wenn Sie ſich davor ſchützen wollen, dann nehmen Sie „Kufeke", die altbewährte Kraftkoſt, denn „Kufeke" iſt leicht verdaulich, belaſtet weder Magen noch Darm, ſchmeckt vorzüglich und iſt im Vergleich zu vielen anderen Lebensmitteln billig. Für Magenleidende, Nervöſe, Schwächliche, für alte Leute, blutarme Kinder und bleichſüchtige Mädchen gibt es kaum eine beſſere Nahrung als das zuverläſſige, nährkräftige „Kufeke". Es wird neben oder mit den üblichen Mahlzeiten genommen, iſt einfach zu bereiten und bildet als Getränk einen wohlſchmeckenden Erſatz für Kaffee oder Tee, ſowie als Suppe eine beliebte Vorſpeiſe für das Mittag- und Abendeſſen. Beachten Sie den verhältnismäßig billigen Preis von „Kufeke", der durch die Ergiebigkeit des Präparats noch mehr ermäßigt wird!



HAMBURG-AMERIKA LINIE
GEMEINSAMER DIENST MIT DEN
UNITED AMERICAN LINES INC
Nach
NORD-, ZENTRAL- UND SÜD-
AMERIKA
AFRIKA, OSTASIEN USW.
Billige Beförderung über deutsche und ausländische Häfen. — Hervorragende III. Klasse mit Speise- und Rauchsaal. Erstklassige Salon- u. Kajütendampfer
Etwa wöchentliche Abfahrten von
HAMBURG NACH NEW YORK
Reise-Auskünfte und Drucksachen durch
HAMBURG-AMERIKA LINIE
HAMBURG und deren Vertreter in
Halle a. d. S., Georg Schultze
Bernburgerstrasse 32
Frachtauskünfte erteilt das Schiffsfrachtenkontor G. m. b. H. Magdeburg, Alte Ulrichstr. 7. Fernsprecher 3092.

Unſere nur erſtklaſſigen, allgemein eingeführten und nachweislich tauſendfach freiwillig glänzend begutachteten **Bettſtellen** aus Metall für Erw. u. Kinder, Stahlmatr., Polſter, Decken, Federb. liefern wir frachtfr. direkt an Priv. zu günſtigſten Preiſen und Bedingungen. Katalog 58 E. frei. Eiſenmöbelfabrik Suhl (Thür.).

Dixin
Henkel's
Seifenpulver
Ein
Seifenpulver
wie es sein soll
preiswert
und gut!

Vorm. Geh. Med.-Rat Dr. Schröders Heilinstitut für Geschlechtsleiden, sex. Schwäche
Haut- u. Beinleid.; kstl. Höhensonne, Blutuntersuchung
Halle, Gr. Ulrichstr. 54, I. r., Tel. 6497.
Sprechz. tägl. 10-1 u. ½4-½7, auß. Mittw. u. Sonnab. Sonntags 10—1. Getrennte Warteräume.

Kammer-Lichtſpiele
Programm von Dienstag bis Donnerstag.
Die Abenteurerin von Monte Carlo
Ein Pracht-Senſations-Film in 3 Teilen.
3. Teil: Marokkaniſche Nächte
Schauſpiel in 6 fabelhaft ſpannenden Akten mit der temperamentvollen Künſtlerin Ellen Richter und Anton Pointner.
Der Herr Impreſario!
Reizendes Luſtſpiel in 3 Akten mit Leo Peukert.
Hierzu: **Er macht einen Ausflug!**
Köſtlicher Humor. — — Zum Kranklachen.
Anfang 5 und 7½ Uhr.

Caſino
Morgen Dienstag, den 28. Auguſt, **Vereins-Kränzchen**
Es ladet ein Der Vorſtand.

Theater-Verein
Mittwoch, den 29. Auguſt, 7½ Uhr im Tivoli
Die 3 Zwillinge
Schwank von Toni Impekoven u. Carl Mathern.
Karten für Gruppen I—III zu 300 000 M. — Nichtmitglieder 500 000 M. — täglich von 9—12 und 3—6 im Tivoli.

Der Zuſammenbruch des Bürgertums und die Rettung
lautet das Thema in der
öffentlich. Volksverſammlung
Dienstag, den 28. Auguſt, abends ½8 Uhr in der Funkenburg. Referent: Bezirksſekretär Sachſe, Halle. Ortsgr. der K. P. Merſeburg.

Tauſamenkunft
von
dei Plattdütſchen
im ‚Herzog Chriſtian' Dingstag, den 28. 8., abend Klock 8.

Wiwer im Alter v. 26 J. (Arb.) mit 2 Kindern **ſucht die Bekanntſchaft einer Witwe oder jungen Mädchens zwecks ſpäterer Heirat!** Ang. u. 34 a. d. Exp. d. Bl. erb.

Redegewandte junge
Dame geſucht.
Zu melden Dienstag von 10—12 Uhr im Tivoli.

Selbſtändige Stütze
bei hohem Lohn z. 1. Sept. geſucht. Außerdem **Aufwartung** für ſofort.
Dipl.-Ing. Schönſiegel, Neu-Rößen, Mittelſtr. 9.

Aelteres Hausmädchen
z. mögl. baldig. Antritt geſ.
Frau Dr. Heilmann, Meuſchauer Str. 9.

Die Verlobung mit Frl. König betrachte ich für aufgelöſt!
B. Sparmann.

Unſerm lieben Herrn Beth
zu ſeinem Wiegenfeſte
ein kräftiges Proſit!
Das Kleeblatt. Der Betriebsrat der Junggeſellen.

Merſeburger Korreſpondent

Erſcheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — **Bezugspreis** fällig bei Abholung wöchentlich 300000 M. — **Poſtbezug** monatlich freibleibend. — Einzel- :—:—: nummer 60000 M., bei 8 Seiten 80000 M. :—:—:
Im Falle von höherer Gewalt (Streik, Aufruhr uſw.) hat der Bezieher keinen Anſpruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreiſes.
Geſchäftshaus: Kleine Ritterſtr. 3.

Neueſte Nachrichten
für Stadt und Kreis Merſeburg
mit dem Amtsblatt der Stadt Merſeburg
der wöchentl. Unterhaltungsbeilage Am häuslichen Herd und dem monatl. erſcheinenden Chroniſt von Merſeburg

Anzeigenpreis: Für den achtgeſpaltenen Millimeterraum 25000 M., im Reklameteil 100000 M., für Chiffreanzeigen und Nachweiſungen 75000 M. Aufſchlag. Platzvorſchrift ohne Verbindlichkeit. Schluß der Anzeigen-Annahme: 10 Uhr vorm. Belegnummer wird berechnet.
Bezugs- und Anzeigenpreiſe ſind freibleibend.
Poſtſcheckkonto: Leipzig 39070.
Fernruf: Redaktion 324, Geſchäftsſtelle 466.
Mitglied des Vereins Deutſcher Zeitungsverleger E. V. Kreis Mitteldeutſchland.

Nr. 200 | Montag den 27. Auguſt 1923. | 50. Jahrg.

Streſemanns Echo.

Die Berliner Preſſe hat mit einer ſeltenen Einmütigkeit die Rede Streſemanns als einen diplomatiſch geſchickten Verſuch begrüßt, die Reparationsfrage bei Behauptung der deutſchen Souveränität neuerdings in Fluß zu bringen. Es iſt für die neugewonnene innere Front nicht unwichtig, daß etwa die „Deutſche Allgemeine Zeitung“ und die „Zeit“ mit dem ſozialdemokratiſchen „Vorwärts“ einig ſind in der Beurteilung der Rede. Der „Vorwärts“ ſagt noch, die gegenwärtige deutſche Regierung ſei nicht nur die letzte Karte im Spiel Deutſchlands, ſondern auch die letzte Karte im Spiel Europas. Die erwartete Polemik der deutſchnationalen Blätter hat ſich in maßvollem Rahmen gehalten; allerdings wünſchte die „Kreuzzeitung“ einen Rückfall in die Methoden der Cuno-Reden, alſo in die rückblickenden Rechtsverwahrungen und in die von Streſemann abgelehnte „unfruchtbare Polemik“; aber wenn die „Kreuzzeitung“ meint, daß eine Befolgung dieſer Methoden wegen der Wirkung einer Kanzlerrede im Inland nötig geweſen wäre, dann muß man ausdrücklich bemerken, daß gerade für die Wirkung im Inland die Abkehr von dieſr Methode dringendſt nötig war. Denn es war gerade für den politiſchen Inſtinkt des Inlandes gefährlich, daß wir uns in dem Kreiſe drehten: wir können ohne Reparationslöſung die Währung nicht ſanieren — wir können aber die Reparation nicht löſen, weil Frankreich gar keine Reparation will — wir können nicht einmal im Inneren vorbereitende Opferbereitſchaft verlangen, weil Frankreichs Politik ja doch bleibt wie ſie iſt. Dieſer logiſche Zirkel mußte einmal durchbrochen werden; denn Politik kann nicht im Kreiſe denken, ſondern muß in die Zukunft wirken. Dieſer logiſche Zirkel, der ja leider mit zahlreichen Erfahrungen der Vergangenheit ſich ausſtatten konnte, hat mit ſeiner politiſchen Ergebnisloſigkeit nur den Radikalismen von rechts und links Anhänger zugeführt, da eine ſolche Denkart auf die Dauer nicht befriedigt und ins politiſche Haſardſpiel hineinführen muß. Gerade für das Inland war alſo die Rede Streſmanns richtunggebend; und daß ihre Auslandswirkung erreicht wurde, geht ſchon aus der Tatſache hervor, daß **alle maßgebenden engliſchen und franzöſiſchen Zeitungen die Rede an leitender Stelle abdrucken** und meiſt in ausführlichen Aufſätzen beſprachen. Insbeſondere die „Times“, die wegen ihrer Beziehungen zur engliſchen Regierungspartei Beachtung verdient, lobt Streſemann in ganz ungewohnter Weiſe; und die franzöſiſche Preſſe hat unter dem Eindruck dieſer Rede den ganzen verlogenen und abgeleierten Vokabelſchatz vergeſſen, den ſie automatiſch bei den außenpolitiſchen Kundgebungen der früheren Regierung ſo anzuwenden liebte, daß man ihre jeweiligen Gegenäußerungen als Stehſatz anſehen konnte. Die Rede Streſemanns hat jedenfalls die Anwendung der bisherigen ſtereotypen Formeln unmöglich gemacht, und das allein iſt ſchon ein unzweifelhafter Erfolg. Mehrere Pariſer Blätter ſtellen eine „Entſpannung“ feſt; und wenn auch eine Erwähnung des paſſiven Widerſtandes vermißt wird, ſo iſt doch das Geſamtecho derart, daß man die Empfindung hat, man wolle in Paris an dieſe Rede anknüpfen. Freilich iſt, wie in der letzten Note Poincarés, auch für die Rede Streſemanns zunächſt nur ein neuer Ton, nicht aber eine geänderte Sachlage vom Pariſer Standpunkt aus feſtzuſtellen. Daß man aber trotzdem ſachlich und gewiſſermaßen achtungsvoll die Rede behandelte, mag als Symptom gelten.

Poincaré hat auf die Rede Streſemanns ſofort geantwortet und ſah ſich in einer Art Abwehrſtellung, was natürlich ſeinen Starrſinn in keiner Weiſe beeinflußte und ihn lediglich bewog, ſeine alte Litanei von den franzöſiſchen Leiſtungen 1871 uſw. zu wiederholen, darüber hinaus bemüht er ſich geſchickt um eine Abſchwächung der Streſemann-Rede im Ausland, indem er unter Abſchwächung des polemiſchen Tones gegenüber den Alliierten Stärkung der alten Verbindungen ſucht und vor allem **an Amerika ſich mit vielen Verbeugungen und Beteuerungen wendet.**

Iſt die Preſſe verpflichtet, auch die Lufthiebe und ſonſtigen Finten im politiſchen Kampf zu verzeichnen, ſo darf uns ſelbſtverſtändlich das nicht täuſchen darüber, daß die **tatſächliche Lage zur Zeit noch völlig unverändert iſt.**

Im beſetzten Gebiet verſchärft ſich ſogar der Druck ſtändig. Man hat Eſſen ſeiner ſämtlichen Zahlungsmittel beraubt, man plündert jetzt überhaupt planmäßiger als je. Die Verkehrsſperre wird nicht nur aufrecht erhalten, ſondern ſogar verſchärft, die Chronik einzelner „Sanktionen“ gegen Gemeinden wächſt.

Dieſer Beibehaltung der bisherigen Methoden von ſeiten Frankreichs kommt zu ſtatten, daß die **franzöſiſche Kammer erſt im November zuſammentritt** und auch in England mit einer noch mehrwöchigen **Urlaubspauſe** zu rechnen iſt. Ob die viel orakelte Zuſammenkunft Baldwin—Poincaré zuſtandekommt, läßt ſich nicht vorausſagen. So iſt zur Stunde noch kein Wetterzeichen am Firmament ſichtbar, das auf einen baldigen Umſchwung deutete. Es iſt lediglich ſo, daß unſer Reichsſchifflein einen anderen Steuermann hat und daß die Schiffsleitung jetzt von der Beſatzung verlangt, die durch den Sturm in böſe Unordnung geratene Takelung wieder klar zu machen, ſo gut das mitten im Unwetter eben geht.

Und dazu ſollte alles helfen, was Hände hat!

Die Deviſen-Notverordnung.

Berlin, 26. Aug. Die Verordnung über die Ablieferung von ausländiſchen Vermögensgegenſtänden beſtimmt:

Für je 10000 *M*, die zur Sicherung der Brotverſorgung im Wirtſchaftsjahr 1923/24 als erſte Teilabgabe zu entrichten ſind, haben Erwerbsgeſellſchaften den Gegenwert von

zwei Mark Gold,

alle übrigen natürlichen und juriſtiſchen Perſonen, Perſonenvereinigungen und Vermögensmaſſen den Gegenwert von einer Mark Gold in ausländiſchen Zahlungsmitteln, anderen ausländiſchen Werten oder dieſen gleichgeſtellten Werten bis zum 15. September 1923 abzuliefern, ſoweit ihnen vom 10. bis 20. Auguſt 1923 ausländiſche Vermögensgegenſtände oder dieſen gleichgeſtellte Vermögenswerte gehört haben.

Iſt am 5. September 1923 der Beſcheid über die Zwangsanleihe noch nicht zugeſtellt, ſo wird die Ablieferungspflicht vorläufig nach dem Teilbetrage der Brotverſorgungsabgabe bemeſſen, der der Erklärung über die Zwangsanleihe entſpricht; der Reſt iſt innerhalb einer Woche nach Zuſtellung des Zwangsanleihebeſcheids abzuliefern.

Schulden in ausländiſcher Währung, die am 20. Auguſt 1923 beſtanden und bis zum 1. November 1923 getilgt werden müſſen, können von dem abzuliefernden Betrage inſoweit abgezogen werden, als ſie den Wert der am 20. Auguſt 1923 vorhandenen nicht abzuliefernden ausländiſchen Vermögensgegenſtände überſteigen. Eine Ablieferungspflicht beſteht nicht, ſofern der abzuliefernde Betrag zehn Mark Gold nicht überſteigt. Die Vorſchriften finden auch Anwendung, ſoweit Rohſtoffe oder ſonſtige Vorräte über das gewöhnliche Maß hinaus angeſammelt wurden. Eine Ergänzung dieſer Beſtimmungen für die nach ihnen noch nicht ablieferungspflichtigen Perſonen, Perſonenvereinigungen oder Vermögensmaſſen bleibt vorbehalten.

Ausländiſche Vermögensgegenſtände

im Sinne dieſer Verordnung ſind:

1. Geldſorten, Papiergeld, Banknoten u. dgl., Auszahlungen, Anweiſungen, Schecks, Wechſel und Forderungen in ausländiſcher Währung,
2. nach näherer Beſtimmung der Reichsregierung a) Anteile an ausländiſchen Erwerbsgeſellſchaften ſowie Geſchäftsbeteiligungen jeder Art im Ausland, b) an inländiſchen oder ausländiſchen Börſen gehandelte Wertpapiere. Den ausländiſchen Vermögensgegenſtänden ſtehen gleich deutſche Reichsgoldmünzen ſowie Gold- und Silberbarren.

Bei der Ablieferung ſind zunächſt die Währungen zu verwenden von Argentinien, Belgien, Braſilien, Chile, Dänemark, England, Finnland, Frankreich, Holland, Italien, Japan, Kanada, Kuba, Mexiko, Schweden, Schweiz, Spanien, Tſchechoſlowakei, Türkei, Vereinigte Staaten von Nordamerika. Soweit ſolche fehlen, ſind die Währungen zu verwenden von Bulgarien, China, Deutſchöſterreich, Eſtland, Griechenland, Indien, Lettland, Livland, Peru, Polen, Rumänien, Serbien, Ungarn und Uruguay.

Die Gegenleiſtung.

Die Ablieferungspflichtigen erhalten für die von ihnen abgelieferten Werte **wertbeſtändige Anleihe des Deutſchen Reiches** (Goldanleihe) zu einem Kurſe, der fünf Prozent unter dem Zeichnungskurs liegt, der am Tage der Ablieferung gilt. Der Ablieferungspflichtige kann ſtatt deſſen die Entrichtung des Gegenwertes wählen, a) Reichsmark zum Dollarkurs des der Ablieferung vorangehenden Berliner Börſennotiztages, b) Gutſchrift auf ein wertbeſtändiges Steuerkonto. Werden die ausländiſchen Zahlungsmittel bis 5. September abgeliefert, ſo erfolgt Gutſchrift auf Steuerkonto derart, daß für eingezahlte je 100 *M* 125 *M* gutgeſchrieben werden. Die Vergünſtigungen kommen jedem zugute, der über ſeine Ablieferungspflicht hinaus oder, ohne ablieferungspflichtig zu ſein, ausländiſche Zahlungsmittel bis zum 5. September abliefert. Wer weniger als 2 oder 1 Goldmark für je 10000 *M* des erſten Teilbetrages der Brotverſorgungsabgabe abliefert, ohne von der Ablieferungspflicht befreit zu ſein, hat bis zum 15. September eine eidesſtattliche Erklärung darüber abzugeben, welche ausländiſchen Vermögensgegenſtände ſich vom 10. bis 20 [illegible] ſowie darüber, was er a[illegible] dem 31. Juli veräußert [illegible] bis zur Höhe des Gegen[illegible] erſten Teilbetrages der [illegible]

Mit [illegible] iner Geldſtrafe wird beſtr[illegible] rt, auf wiederholte Vor[illegible] Auskunft verweigert, di[illegible] ſtattet oder behindert. [illegible]

und das [illegible] in den vorgeſchriebenen [illegible] chtig oder unvollſtändig[illegible] zehn Jahren, bei milder[illegible] Jahr beſtraft; das Höchſt[illegible] eſchränkt. Bei Fahrläſſig[illegible] ennen. Neben der Strafe [illegible] rmögensgegenſtände erka[illegible]

Zur Sicherung der Geldſtrafe und der Einziehung kann das Vermögen des Angeſchuldigten **ganz oder teilweiſe beſchlagnahmt** werden. Ferner kann die Verurteilung auf Koſten des Schuldigen **öffentlich** bekanntgemacht werden. Sind Vermögensgegenſtände, die gemäß dieſer Verordnung abgeliefert worden ſind, unter Verletzung von Vorſchriften über den Verkehr mit ausländiſchen Zahlungsmitteln oder Wertpapieren erworben oder geſetzwidrig nicht angemeldet oder abgeliefert worden, ſo findet wegen dieſer Zuwiderhandlungen eine Strafverfolgung nicht ſtatt.

		25. 8. 23. Mark (Geld)
1 holländ[illegible]	[illegible]	2200000
1 belgiſc[illegible]	[illegible]	250000
1 norwe[illegible]	[illegible]	—
1 däniſc[illegible]	[illegible]	1050000
1 ſchwed[illegible]	[illegible]	—
1 italien[illegible]	[illegible]	235000
1 Pfund[illegible]	[illegible]	25000000
1 Dol[illegible]	[illegible]	**5500000**
1 franzö[illegible]	[illegible]	300000
1 Schwe[illegible]	[illegible]	975000
1 tſchechiſche Krone	—	160000

Erhöhung der Eiſenbahntarife am Freitag!

Berlin, 27. Aug. (Drahtmeldung unſerer Berliner Redaktion.) **Wie wir hören, wird noch im Laufe des heutigen Tages der neue Multiplikator für den Güter- und Perſonenverkehr der Reichsbahn feſtgelegt werden. Man wird vorher die neuen Kohlenpreisfeſtſetzungen abwarten wollen. Soweit wir unterrichtet ſind, wird eine Verdoppelung der Gütertarife für angemeſſen erachtet, was einem Multiplikator von 2,45 Millionen entſpräche, zum mindeſtens wäre aber mit einer Steigerung von 75 v. H. zu rechnen. Der Multiplikator des Perſonentarifes, der bisher rund 150000 betrug, dürfte eine Steigerung von 400 Prozent erfahren. Die neuen Tarife werden höchſtwahrſcheinlich noch im Laufe des heutigen Tages bekanntgegeben, da ſie**

ſchon am Freitag

in Kraft treten ſollen. Wenn unſere Informationen völlig zutreffen, ſo wäre mit einer 5fachen Erhöhung der Perſonentarife zu rechnen.

Die belgiſche Antwort.

Paris, 27. Aug. Wie „Havas“ meldet, hat die franzöſiſche Regierung, nachdem ſie von dem Text der belgiſchen Antwort auf die engliſche Note Kenntnis genommen hatte, die belgiſche Regierung wiſſen laſſen, daß ſie weder gegen den Inhalt noch gegen die Form der Note irgendwelche Einwendungen zu machen habe.

London, 27. Aug. (Drahtmeldung unſerer Berliner Redaktion.) **Eine amtliche belgiſche Perſönlichkeit erklärte dem Brüſſeler Berichterſtatter der „Times“: Berlin iſt anſcheinend gewillt, ſeine Haltung zu ändern. Dies kann nur Befriedigung hervorrufen, wenn man ernſtlich von dem Wunſche beſeelt iſt, nicht nur unter den Verbündeten, ſondern auch mit Deutſchland zu einer Verſtändigung zu gelangen. Wir müſſen es als ein Zeichen des Taktes und der Vorſicht betrachten, daß der Reichskanzler die Frage des paſſiven Widerſtandes nicht erwähnt hat. Man hatte das Gefühl, daß der Kanzler in dieſer ſchwierigen Frage die Ausſichten zukünftiger Verhandlungen nicht durch vorherige Feſtlegungen zu beeinträchtigen wünſcht.**

Der ſchlechtunterrichtete Poincaré.

Paris, 27. Aug. (Drahtmeldung unſerer Berliner Redaktion.) Die Rede, die Poincare am Sonntag gehalten hat, iſt, wie hier betont wird, nicht als vollſtändige Antwort auf die letzte Rede Dr. Streſemanns zu betrachten. Die völlige Beantwortung der Reichskanzlerrede konnte ſchon deshalb nicht in Frage kommen, weil der vollſtändige Wortlaut der Erklärungen Streſemanns hier noch nicht vorlag, als Poincaré ſeine Rede zu Papier brachte.

(Als Diplomat und leitender Staatsmann dürfte Poincaré wohl etwas leichtſinnig handeln, wenn er lediglich auf Bruchſtücke hin ſeine Antwort aufſetzt. D. Red.)

Die Verkehrsſperre.

Münſter, 27. Aug. (WTB.) Die Nachricht über eine Aufhebung der Verkehrsſperre am 26. Auguſt hat ſich bis zur Stunde nicht beſtätigt. Die Verkehrsſperre wird vielmehr durch geſtern morgen neu eingetroffene Gendarmerieverſtärkungen zum Teil in außerordentlich verſchärfter Weiſe durchgeführt.

Nach Streſemanns Rückkehr von München.

Berlin, 27. Auguſt. (Drahtmeldung unſerer Berliner Redaktion.) Reichskanzler Dr. Streſemann iſt heute vormittag von ſeiner bayriſchen Reiſe nach Berlin zurückgekehrt. In politiſchen Kreiſen verlautet, daß ſich der Kanzler über das Ergebnis ſeines Beſuches bei dem bayriſchen Miniſterpräſidenten in Mittenwald ſehr befriedigend geäußert hat in voller Übereinſtimmung mit dem offiziellen Kommunique.

Der Reichskanzler hat am Sonntag in München auch mit den führenden Perſönlichkeiten in Bayern und den Parteiführern aller politiſchen Parteien von den Deutſchnationalen bis zu den Sozialdemokraten Beſprechungen gehabt, die gleichfalls befriedigend verliefen.

Günſtige Ernte in Bayern.

München, 27. Aug. (Priv.-Telegr.) über die Ernteausſichten in Bayern teilt das Statiſtiſche Landesamt mit, daß dts Ergebnis für die Getreideernte in Bayern, was den Durchſchnitt im Geſamtertrag anbelangt, in dieſem Jahre allgemein bei weitem beſſer beurteilt werde als im Vorjahre.

Poincares Sonntagsreden.

Poincaré weiß nichts von deutſchen Sachleiſtungen . . . Gegen die Beurteilung durch Sachverſtändige.

Paris, 27. Aug. (WTB.) In einer Rede in Chancey entwarf Poincaré ein Schreckensbild deſſen, was geſchehen wäre, wenn Deutſchland im Weltkrieg den Sieg davongetragen hätte. Nachdem er alle Länder aufgezählt hatte, die Deutſchland nach einem für es erfolgreichen Ausgang des Krieges unterjocht hätte, betonte er die Mäßigung, die Frankreich Deutſchland gegenüber gezeigt habe (!!!). Sodann kam er auf die Leiſtungen Frankreichs damals nach 1870/71 zu ſprechen und

berührte die Rede Dr. Streſemanns

mit folgenden Ausführungen:

Die Reparationskommiſſion hat die wirklich geleiſteten Zahlungen gewiſſenhaft nach einer kontradiktoriſchen Unterſuchung bewertet und bei ihren Feſtſtellungen iſt ſie immer einmütig geweſen. Es iſt alſo falſch zu behaupten, daß Deutſchland bereits 42 Milliarden Goldmark geleiſtet habe oder auch nur 25, wie ein Wirtſchaftsinſtitut in Waſhington angegeben haben ſoll, ein Inſtitut, von dem mir bisher unmöglich geweſen iſt, feſtzuſtellen, was es iſt. In dem jährlich herausgegebenen amtlichen Congreß Lonia Directory in der Landeshauptſtadt der Vereinigten Staaten iſt es nicht zu finden. Dieſe ſchiedsrichterliche Schätzung zeigt uns auf alle Fälle, zu welchen ſonderbaren Ergebniſſen wir kommen würden, wenn jemals internationale Sachverſtändige damit beauftragt werden ſollten, die Zahlungsfähigkeit Deutſchlands zu bemeſſen, und ich brauche wohl in dieſer Beziehung nicht zu ſagen, daß unſere Anſicht ſich in dieſem Punkte nicht ändern kann.

Poincaré kommt dann abermals auf das „Beiſpiel“ der franzöſiſchen Leiſtungen zu ſprechen und ſchließt mit der

Drohung:

Können ſie ſich nicht dazu (zur Leiſtung) entſchließen, dann werden ſie uns zwingen, ihnen gegenüber die Drohung zur Ausführung zu bringen, die ſie damals an uns gerichtet haben: Bezahlt oder wir bleiben!

Zu dieſer Rede ſchreibt der Temps: In der Warnung, die Poincaré an Deutſchland gerichtet habe, ſei noch ein Gedanke enthalten, der die dreiſte Rechtfertigung für die franzöſiſche Politik darſtelle, Deutſchland zu ſagen: Bezahlt oder wir bleiben, das heiße ihm auch ſagen: wir werden abziehen, wenn ihr bezahlt. So ſtellt das feierliche Wort, das der Leiter der franzöſiſchen Regierung geſtern ausgeſprochen habe, von neuem jene gehäſſige Verleumdung in Abrede, nach der Frankreich nicht die Abſicht gehabt hätte, ſeine Reparationen einzutreiben, ſondern fremdes Gebiet wegzunehmen.

Tiefe Verbeugungen vor Amerika.

Paris, 27. Aug. (WTB.) Bei einer Gedenktafeleinweihung für das Eintreffen der erſten amerikaniſchen Truppen in Frankreich hielt Poincaré in Gondrecourt eine Rede, in der er zunächſt im Sinne der aus der Kriegspropaganda der Ententemächte bekannten Form an die Beweggründe Amerikas beim Eintritt in den Krieg und dann an die Bildung der erſten amerikaniſchen Kampfformationen auf franzöſiſchem Boden erinnerte. Er bedauerte, daß die im Kriege bewährte Einigkeit im Frieden nicht den Charakter und die Stärke einer Allianz behalten habe, um die Zukunft vor den Gefahren der Vergangenheit zu ſichern. Der amerikaniſche Senat habe den Verſailler Vertrag nicht ratifiziert und die Vereinigten Staaten hätten die Zeit für gekommen erachtet, ſich nicht länger mit Angelegenheiten zu beſchweren, in denen ſie nicht unmittelbar beteiligt ſeien. Frankreich ſei aber damals der Meinung geweſen, daß eine gegenſeitige Anhänglichkeit, bekräftigt durch eine alte Überlieferung und geheiligt durch die Kameradſchaft des Schlachtfeldes ein noch ſichereres Unterpfand für gutes politiſches Einvernehmen wäre als Vertrauen. Frankreich habe ſich nicht getäuſcht. Die Vereinigten Staaten wären der Wiederaufbauarbeit Frankreichs mit Sympathie gefolgt. In der großen Mehrheit halte das amerikaniſche Volk Frankreichs Vorgehen zur Sicherung der deutſchen Zahlungen durch Beſchlagnahme von Pfändern für berechtigt. Ein Volk, das ſeine Zeit mit Konſultation, mit Zögern und mit Klagen zubrächte, würde den amerikaniſchen Freunden als unfähig und ohnmächtig erſcheinen. Ein Volk, das wiſſe, was es wolle, ſei der Achtung und der Zuneigung der Amerikaner ſtets ſicher.